STIFTUNG
PREUSSISCHER KULTURBESITZ

DER PRÄSIDENT
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Jahrespressekonferenz
des Präsidenten
am 28. Januar 2009

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ■ Dr. Stefanie Heinlein ■ Tel. 030 / 254 63-206
Fax 030 / 254 63-268 ■ heinlein@hv.spk-berlin.de
www.preussischer-kulturbesitz.de

Das Jahr 2008 – die Stiftung unter neuer Leitung

Das vergangene Jahr war geprägt von einschneidenden personellen Veränderungen bei der Stiftung. Der neue Präsident, Hermann Parzinger, der mit klaren Zielsetzungen sein Amt angetreten hatte, konnte die Fundamente legen für eine deutlichere Positionierung der Stiftung als Forschungs- und Wissenschaftseinrichtung. Er hat Projekte initiiert, die eine stärkere Vernetzung nach innen und außen bedeuten und das Gewicht der SPK als größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland unterstreichen. Auf diesem Wege wird auch der Zugang zu weiteren Drittmitteln geschaffen und damit die Möglichkeit, sich mit neuen inhaltlichen Perspektiven mit den Sammlungen zu befassen, was dann in Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen seinen Niederschlag finden wird.

Zudem geht es dem Präsidenten darum, in Zukunft die ungeheure Vielfalt der Sammlungen und der Disziplinen unter dem Dach der SPK deutlicher sichtbar zu machen und das Zusammenwirken der Häuser und Sammlungen im Rahmen von innovativen spartenübergreifenden Projekten anzuregen und zu befördern. Der spezifische Charakter der Stiftung, einer Institution, die die verschiedenen Ausprägungen kultureller Überlieferung (Objekt-, Bild-, Text- und Tonquellen) in einzigartiger Weise unter einem Dach vereint, wird damit fruchtbar gemacht.

Die nun intensivere Zusammenarbeit der Museen, Archive, Bibliotheken und Kompetenzzentren der Stiftung miteinander und ihre Zugehörigkeit zur SPK wird künftig – und dafür sind die ersten Schritte getan – auch in der visuellen, organisatorischen und inhaltlichen Architektur der Stiftung deutlich zum Ausdruck kommen.

Mit der Internationalisierung der SPK hat der Präsident ein weiteres seiner Ziele benannt. Dabei spielen der Austausch von Wissenschaftlern und Fachleuten, Projekte mit internationaler Zusammenarbeit und langfristige Kooperationsvereinbarung mit Partnern im Ausland eine entscheidende Rolle. Dies wird von allen fünf Einrichtungen der SPK in vielfältiger Weise realisiert. Der Austausch von Kuratoren und ein neu aufgelegtes Stipendienprogramm haben besonderes Gewicht. Gerade hierbei kann das Ibero-Amerikanische Institut auf beste Erfahrungen aufbauen. Parzinger zielt darauf ab, die Stiftung insgesamt zu einem Forum für Nachwuchsforschung mit deutlichem Mehrwert für den wissenschaftlichen Ertrag zu machen. Er sieht in den Stipendiaten und Gastkuratoren aber auch „Botschafter“ der Stiftung im Ausland, die neue Möglichkeiten künftiger internationaler Zusammenarbeit im Rahmen von Ausstellungen, aber auch weit darüber hinaus, eröffnen.

Mit besonderem Nachdruck arbeitet Parzinger seit den ersten Tagen seiner Amtszeit zusammen mit den beteiligten Museen und Partnerinstitutionen an der Konzeption des Humboldt-Forums, was mit der Entscheidung über den Architekturwettbewerb zugunsten des italienischen Architekten Franco Stella Ende November 2008 zusätzliche Dynamik erhielt. Derzeit wird eine Ausstellung vorbereitet, die ab Juli 2009 im Alten Museum zum ersten Mal das Konzept zum Humboldt-Forum anschaulich vorstellt.

Mit zwei großen Veranstaltungen richtete die Stiftung 2008 die öffentliche Aufmerksamkeit auf historische Ereignisse, die nicht nur für die SPK bis heute ungelöste Fragen aufwerfen. Die Tagung „Verantwortung übernehmen. NS-Raubkunst – Eine Herausforderung an Museen, Bibliotheken und Archive“ fand anlässlich des 10. Jahrestages der „Washington Principles“ statt. In konstruktivem Klima diskutierten Vertreter der Fachwelt, der Politik, Anwälte der Erben und Opfervertreter aus aller Welt. Ihre Beiträge werden im Laufe dieses Jahres veröffentlicht werden. Deutlich wurde die enorme Rolle der Herkunftsforschung und Einzelfallrecherche, auf deren Grundlage erst Fragen zur Rückgabe von Werken entschieden werden können. Eines der Instrumente stellt auch die Veröffentlichung von Werken einer Sammlung dar, bei denen der Eigentümer nicht bekannt ist. Einen solchen „Fremdbesitzkatalog“ hat die Nationalgalerie kürzlich vorgelegt. Zur Unterstützung von Vorhaben, die sich mit der ungeklärten Herkunft von Werken befassen, wurde 2008 die Arbeitsstelle Provenienzrecherche/-forschung eingerichtet, angesiedelt bei der SPK. Hier können Förderanträge gestellt werden, wofür der Kulturstaatsminister jährlich Mittel in Höhe von einer Million Euro zur Verfügung gestellt.

Bei der Veranstaltung „Verlust + Rückgabe“ im Rahmen des Deutsch-Russischen Museumsdialogs erinnerten Richard von Weizsäcker, Walentin Falin, Mikhail Piotrovsky und Hermann Parzinger auf je unterschiedliche Weise an die von Deutschen verursachten Gräuel des Zweiten Weltkriegs, den Abtransport von einer immensen Zahl von Kulturgütern aus Deutschland durch die Rote Armee und die große Rückgabeaktionen an die DDR Mitte der 50er Jahre. Es wurde aber auch deutlich, dass die Frage, was mit den bis heute in Russland befindlichen Werken deutscher Museen, Bibliotheken und Archiven in Zukunft geschehen soll, noch nicht geklärt ist.

Ein Höhepunkt im Sommer 2008 war die Eröffnung der Sammlung Scharf-Gerstenberg unter dem Titel „Surreale Welten“, nachdem dafür der Stüler-Bau gegenüber dem Museum Berggruen ausgebaut und mit einem Café ergänzt wurde. Im Mai gab die Stiftung bekannt, dass das Museum Berggruen nach Plänen der Architekten Kuehn Malvezzi erweitert wird,

um weitere großzügige Leihgaben der Familie Berggruen ausstellen zu können. Damit ist das Museumsquartier für die klassische, französisch geprägte Moderne in Charlottenburg weiter profiliert.

Die letzten Tage des scheidenden Präsidenten Klaus-Dieter Lehmann im Februar 2008 waren gekrönt vom Richtfest für den Lesesaal der Staatsbibliothek Unter den Linden und von der überaus großzügigen Schenkung von 166 herausragenden Werken zeitgenössischer Künstler durch den Kunstsammler Friedrich Christian Flick. Das Jahr war aber auch insgesamt von bedeutenden Neuerwerbungen reich gesegnet. In einer Ausstellung am Kulturforum präsentierte das Kupferstichkabinett die Schenkung von 240 Zeichnungen und 130 grafischen Blättern und Serien durch den Sammler Christoph Müller, die den bedeutenden Bestand niederländischer Werke hochkarätig ergänzt. Zu einem wahren Glanzstück der Renaissance-Abteilung im Bode-Museum zählt die Marmorbüste des Florentiner Bildhauers Baccio Bandinelli, die mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und der Ernst von Siemens Kulturstiftung angekauft werden konnte. Eine weitere spektakuläre Neuerwerbung ist die Sammlung hochkarätiger Lackkunst von Klaus F. Naumann für das Museum für Asiatische Kunst. Ihren Kern bilden 49 japanische Werke aus dem 14. bis 19. Jahrhundert. Zur Verabschiedung des Generaldirektors der Staatlichen Museen zu Berlin und der Amtseinführung von Michael Eissenhauer überreichte der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit den Staatlichen Museen zu Berlin das „Bildnis eines Jünglings“ von Gottlieb Schick (1800) für die Alte Nationalgalerie, das mit Mitteln der Stiftung Klassenlotterie Berlin erworben wurde. Als Direktor der Nationalgalerie verabschiedete sich Peter-Klaus Schuster mit der Ausstellungsreihe „Kult des Künstlers“, die große Resonanz beim Publikum und in den Medien fand, und gab die Verantwortung für die sechs Häuser der Nationalgalerie weiter an seinen Nachfolger Udo Kittelmann.

Mit 4,6 Mio. Besuchern und einem breit gefächerten, anspruchsvollen Ausstellungsprogramm legten die Staatlichen Museen auch 2008 wieder ein glänzendes Ergebnis vor. Sieht man vom ungewöhnlichen Jahr 2007 einmal ab (Ausstellung „Die schönsten Franzosen“, exzeptionell hohe Tourismuszahlen) dann ist das eine Steigerung zum Vergleichsjahr 2006 (4,1 Mio.) um eine halbe Million. Die Ausstellung „Babylon. Mythos und Wahrheit“ hat wesentlich dazu beigetragen. Richtungweisend für die kommenden Jahre war diese Ausstellung sicherlich in vielerlei Hinsicht: Sie hat aus den Stärken der universalen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin heraus geschöpft, hat ein mit neuesten wissenschaftlichen Ergebnissen hinterlegtes Konzept verfolgt, sie wurde von zeitgemäßen, ein breites Publikum ansprechenden Werbeaktionen begleitet, hat sich an Fragen und Kenntnissen der eigenen

Zeit orientiert und hatte als Kooperationsprojekt mit Louvre und British Museum starke internationale Partner an der Seite.

Der Haushalt 2009

Der Stiftungsrat stellte am 15. Dezember 2008 den Haushaltsplan der Stiftung für das Haushaltsjahr 2009 fest. Er sieht Gesamtausgaben in Höhe von 251.158.000 Euro vor. Für den Betriebshaushalt ist dabei einschließlich eigener Einnahmen und Drittmittel ein Etat von 159.940.000 Euro vorgesehen. Die Unterhaltsträger der Stiftung steuern wie in den Vorjahren konstante Beträge bei: der Bund 100.020.000 Euro, die Länder 33.340.000 Euro. Darüber hinaus gewährt der Bund einen Sonderzuschuss von 843.000 Euro für den Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart. Neben den im Betriebshaushalt zusammengefassten Personal- und Sachmitteln stellt der Bund für die Bauinvestitionen der Stiftung den gegenüber dem Vorjahresetat um knapp 5,7 Millionen Euro reduzierten Betrag von 91.218.000 Euro zur Verfügung.

Rückblick und Perspektive: Einnahmen, Spendenaufkommen, Drittmittel, Personal

Die Höhe der Einnahmen lag im Jahr 2008 wieder auf hohem Niveau, mit 20,6 Mio. Euro knapp unterhalb des vorjährigen Rekordergebnisses. Sie wurden wie jedes Jahr hauptsächlich erzielt aus Museumseintritten, Führungsverkauf, Leihgebühren, Benutzungsgebühren und dem Verkauf von Publikationen. Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass das Ibero-Amerikanische Institut, das Geheime Staatsarchiv PK und das Staatliche Institut für Musikforschung die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr steigern konnten.

In der Vergangenheit war es möglich, einen größeren Teil dieser Mittel für Restaurierungen, Erwerbungen und Ausstellungen zu verwenden. Im Jahr 2008 war es aber leider notwendig, den Großteil dieser Mittel zur Deckung der Mehrkosten für Personal (Tarif- und Besoldungserhöhungen) und die Gebäudebewirtschaftung (Heizung, Aufsichten, Strom, Reinigung) einzusetzen. Hier machen sich inzwischen die seit Jahren stagnierende Zuschüsse der Träger der Stiftung besonders bemerkbar. Die Mehrausgaben für Personal und Bewirtschaftung müssen in immer größerem Umfang aus dem disponiblen Teil der Einnahmen finanziert werden.

Bei den Zuwendungen (Drittmitteln) für Restaurierungen, Ankäufe, Erwerbungen, Forschung und für Ausstellungsprojekte war die Stiftung wieder erfolgreich und konnte im Jahr 2008 diese Mittel um fast 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 10,7 Mio. Euro steigern. Das Spendenaufkommen lag bei knapp 2 Mio. Euro.

Die Stiftung hat ihre Anstrengungen verstärkt, durch Umschichtungen, Prioritätensetzung, Identifizierung von Einsparpotenzialen und der Generierung von zusätzlichen Einnahmequellen dem zunehmenden Mittelbedarf zu begegnen. Auch hat sich die Stiftung mit der Einrichtung einer neuen Development Unit zum Ziel gesetzt, Fundraising, Marketing und Rechteverwertung zu professionalisieren, um zusätzliche Mittel akquirieren zu können. Es ist jedoch in aller Deutlichkeit abzusehen, dass das in Zukunft nicht ausreichen wird, um die zusätzlich notwendigen Mittel zur Verfügung zu haben. Im Rahmen der Finanzplanung der Stiftung wird die Frage immer drängender, wie der Auftrag der Stiftung in der geforderten Qualität zu erfüllen ist, wenn die Zuwendungen der Träger wie seit Jahren auf gleicher Höhe stagnieren und gleichzeitig immer mehr Flächen mit entsprechenden Kosten in Betrieb genommen werden (Sammlung Scharf-Gerstenberg, Neues Museum, Lesesaal der Staatsbibliothek Unter den Linden u.a.) – ganz abgesehen vom allgemeinen Steigerungsindex für Sach-, Investitions- und Bewirtschaftungskosten sowie Personalausgaben, von dem auch die Stiftung nicht verschont ist und der erschwerend hinzukommt. Die Stiftung ist – insbesondere mit dem Bund und dem Land Berlin – zu diesem Thema im konstruktiven Gespräch. Gleichwohl wird es im Jahr 2009 insbesondere infolge der Personalkostensteigerungen nach den Tarif- und Besoldungserhöhungen zu derart starken finanziellen Belastungen kommen, dass zur Kompensation dieser Kosten eine merkliche Reduzierung des Angebots die Folge sein wird.

Die Stiftung musste 2008, wie in den Jahren zuvor, als Bundeseinrichtung weiter Personal abbauen. Dies geschah in einem Umfang von 1,2 Prozent. In diesem Jahr wird der Abbau 0,9 Prozent betragen.

Die Stiftung in ihrer Gesamtheit: ein Kosmos der Wissenswelten

Der Präsident der Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, die SPK in ihrer Gesamtheit öffentlich sichtbarer zu machen. Mit einer stärkeren Profilierung und Betonung der Zusammengehörigkeit der unter dem Dach der Stiftung vereinten Museen, Bibliotheken und Archive ist der Aufbau eines strategischen Marketing verbunden. Es ist beabsichtigt, den Außenauftritt der Stiftung und ihrer Teile im Sinne einer klaren, konsistenten Markenarchitektur neu zu gestal-

ten und mit geeigneten Kommunikationsstrategien zu verbinden. Gleichzeitig werden derzeit die Möglichkeiten für ein stiftungsweites Fundraising eruiert. Auch hier gilt es, Strukturen, Strategien und Produkte zu entwickeln, auf denen die Stiftung in Zukunft ihre Aktivitäten in diesem Bereich aufbauen kann. Die dazu eingerichtete Development Unit wird in den ersten drei Jahren mit Mitteln des Kuratoriums Museumsinsel finanziert.

Zudem plant die Stiftung, ein zweimal jährlich erscheinendes Magazin herauszugeben, das sich in ansprechender Weise insbesondere an Entscheidungsträger, Multiplikatoren, Partner und Förderer richtet. Es soll über Strategien, Zielsetzungen und Projekte informieren, Verständnis schaffen für die Entscheidungen der Stiftung. Die SPK kann damit im öffentlichen Bewusstsein besser verankert werden und sie kann die Potenziale deutlich machen, die in ihrer spartenübergreifenden Struktur liegen.

In ganz anderer Weise wird dies ein neu von der Stiftung geplantes Internetportal „SPK-digital“ vermögen. Es wird die hier vereinten Wissenswelten global sichtbar machen und über integrierte Themenportale erschließen. Darüber hinaus werden stiftungsweit übergreifende Themen behandelt, wie etwa bei der Tagung „Die Rolle der Wissensarchive in der Gesellschaft“ im Rahmen des Wissenschaftsjahrs Berlin 2010 oder beim Projekt zum 300. Geburtstag von Friedrich II. im Jahr 2012 (unter Federführung des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz).

Das Humboldt-Forum

Das Humboldt-Forum wird die auf der Museumsinsel präsentierten europäischen Kulturen mitsamt ihren nahöstlichen Wurzeln ergänzen und in Berlins historischer Mitte einen Ort der Weltkulturen entstehen lassen. Es wird deutlich werden, dass mit Museum, Bibliothek und Universitätssammlung Institutionen an den Ort zurückkehren, an dem sie ihren Ursprung haben. Es gehört zu den bisher weniger bekannten Tatsachen, dass die außereuropäischen Sammlungen der Staatlichen Museen auf die kurfürstlichen-königlichen Sammlungen im Schloss zurückgehen, ebenso wie die Bibliothek und die wissenschaftsgeschichtlichen Sammlungen der Universität.

Als „Centre Pompidou des 21. Jahrhunderts“ wird sich das Humboldt-Forum auch als ein globales Netzwerk und attraktives Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Bildungszentrum präsentieren. Es wird Kunstgenuss neben die Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken der Globalisierung stellen. Die außereuropäischen Kulturen werden sich unter

Einbeziehung unterschiedlichster Medien (Objekte, Bilder, Texte, Tonaufnahmen, Film, Theater, Musik) in all ihrer Komplexität präsentieren.

Bei den weit über eine halbe Million Museumsobjekten der außereuropäischen Kulturen wird es darum gehen, sowohl die ästhetischen und künstlerischen Qualitäten adäquat zur Geltung zu bringen als auch die Exponate im Hinblick auf ihre Aussagekraft zu gesellschaftlichen und geschichtlichen Fragen zu betrachten. Als ein Forum, das die Humboldtsche These von der Interdependenz von Natur und Kultur aufgreift, wird dieser Ort in besonderer Weise anschaulich machen, welchen Einfluss die natürlichen Lebensbedingungen der Menschen in den unterschiedlichen Regionen der Erde auf die im weitesten Sinne verstandenen kulturellen Entwicklungen haben und umgekehrt. Hieran werden sich ganz aktuelle Kernfragen unserer Zeit anschließen lassen. Darüber hinaus wird auch thematisiert werden, auf welch verschiedenen Wegen und unter welch unterschiedlichen Umständen die Objekte nach Europa kamen (Geschichte des Sammelns, die Rolle des Handels, der Forschungsreisen, des Kolonialismus) und welche Wechselwirkungen der Kontakt der Kulturen jeweils auslöste. Notwendig wird eine modulare Ausstellungsarchitektur sein, die genügend Flexibilität zulässt, um Ausstellungen nach gewisser Zeit zu verändern oder auszutauschen. Denn die Art und Weise außereuropäische Kunst und Kultur wahrzunehmen ist nichts Statisches.

Integraler Bestandteil des Humboldt-Forums wird die Einbindung insbesondere auch außereuropäischer Forscher- und Expertengruppen sowie zeitgenössischer Künstler sein, ein Konzept, das im Hinblick auf Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen Früchte tragen wird. Die gemeinsam von Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Zentral- und Landesbibliothek und Humboldt-Universität gestalteten Bereiche („Werkstätten des Wissens“) werden Angebote der modernen Medien sowie spezielle Bildungsprogramme bereithalten und der Forschung gewidmet sein.

Die Stiftung hält den preisgekrönten Architekturentwurf von Franco Stella für gut geeignet, die Konzeption der Nutzer in architektonischer Form zu realisieren. Entgegen ab und an geäußerten Vermutungen ist festzuhalten, dass für die beteiligten Institutionen genügend Platz im vorgesehenen Raumprogramm zur Verfügung steht. Es geht jetzt darum, die Programmplanung mit der architektonischen Planung zusammenzuführen und aufeinander abzustimmen.

Ab 9. Juli 2009 wird eine Ausstellung im Alten Museum den Stand der Konzeption zum Humboldt-Forum der Öffentlichkeit vorstellen.

Zusammenarbeit mit russischen und polnischen Partnern

Die SPK beginnt derzeit mit der Planung einer Ausstellung zu **„Russland – 1000 Jahre gemeinsam“,** die zusammen mit deutschen und russischen Kooperationspartnern realisiert und in beiden Ländern gezeigt werden soll. Die kulturhistorisch ausgerichtete Präsentation wird die Parallelen wie auch die unterschiedlichen Entwicklungen aufzeigen.

Auf Initiative der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Kulturstiftung der Länder ist der **Deutsch-Russische Museumsdialog** gegründet worden. Ihm gehören alle von Beutekunstverlusten betroffenen deutschen Museen und Sammlungen an. Wichtigstes Anliegen des Dialoges ist es, die fachlichen Kontakte und Kooperationen zwischen deutschen und russischen Museen zu intensivieren. Die Initiativen sind dabei vielfältig: Ein Stipendienprogramm soll den Austausch deutscher und russischer Museumskuratoren befördern, ein Projekt zur gemeinsamen Auswertung der Transportlisten durch deutsche und russische Wissenschaftler soll endlich Klarheit über die Existenz und den Zustand von kriegsbedingt verlagerten Beständen schaffen, weil die internationale Wissenschaft sie nicht länger entbehren kann. Und Ausstellungen wie die zur Archäologie und Geschichte der Merowinger 2007, der 2010 eine weitere zur Bronzezeit in Europa folgen soll, bieten Gelegenheiten, attraktive Themen unserer gemeinsamen Frühgeschichte der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Am 11. März 2009 wird im Museum für Vor- und Frühgeschichte ein beispielloses polnisch-russisch-deutsches Gemeinschaftsprojekt vorgestellt. Es handelt sich um eine Buchvorstellung und Ausstellungseröffnung zur **Prussia-Sammlung.** Dabei wird erstmals die dramatische Geschichte der Prussia-Sammlung aus dem Königsberger Schloss vorgestellt. Es handelt sich um eine bedeutende archäologische Sammlung, die ein zentraler Schlüssel für die Vor- und Frühgeschichte des ehemaligen Ostpreußens ist. In den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges wurden große Teile der Sammlung und des Archivs aus dem Königsberger Schloss nach Westen evakuiert. Sie befinden sich heute im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Die in Königsberg erhalten gebliebenen Inventarbücher hat nun das polnische Ministerium für Kultur und Nationalerbe auf eigene Kosten restauriert. Gemeinsam haben jetzt polnische, russische und deutsche Wissenschaftler eine umfangreiche dreisprachige Publikation der Inventarbücher und eine zugehörige Ausstellung erstellt. Sie wurden im Dezember 2008 in Anwesenheit des russischen Botschafters im Archäologischen Nationalmuseum in Warschau der Öffentlichkeit vorgestellt und sollen nun auch dem Berliner Publikum gezeigt werden.

Im Mai vergangenen Jahres präsentierten die Universität Krakau und die Biblioteka Jagiellońska zusammen mit der Staatsbibliothek zu Berlin in Krakau zwei Kataloge, die vor kurzem erschienen sind. Zum einen handelte es sich um den Katalog der Sammlung Autographa der Preußischen Staatsbibliothek, zum anderen um den „Catalogue des manuscrits français et occitans de la Preußische Staatsbibliothek et de la Staatsbibliothek zu Berlin". Die **Sammlung Autographa** der Preußischen Staatsbibliothek (mehr als 200.000 autographe Dokumente) wird zu 95 Prozent im „Berliner Bestand" in Krakau aufbewahrt, ebenso 24 der 90 Handschriften, die im zweitgenannten Katalog beschrieben werden. Beide Kataloge entstanden im Rahmen der mit der Biblioteka Jagiellońska abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung.

Internationale Kooperationen

Die Staatlichen Museen zu Berlin, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München zeigen in Kooperation mit dem National Museum of China (NMC) 2010 in **Peking „Die Kunst der Aufklärung"**. Die Ausstellung veranschaulicht dieses zentrale Thema der europäischen Geistes- und Zivilisationsgeschichte, das zu einer Art „Weltideenerbe" geworden ist, in einem Panorama der großen Meisterwerke und Kunstschätze des 17. bis 19. Jahrhunderts. In Einzelwerken bietet sie zudem neue Perspektiven auf die große Tradition des Humanismus und auf die Moderne als Erbe des Aufklärungszeitalters.

Diese Trias der Museen in Berlin, München und Dresden ist auch am Golf aktiv. Mit der Regierung von **Dubai** unterzeichneten sie eine Absichtserklärung zur Unterstützung bei der Einrichtung eines Universalmuseums (interkulturelle Bildungsangebote, Publikationen, Wissenstransfer, Austauschprogramme). Das Berliner Museum für Islamische Kunst unterstützte das neu gegründete Museum in Qatar mit Leihgaben.

Darüber hinaus bereiten die Staatlichen Museen zu Berlin zusammen mit der FU und der FH für Technik und Wirtschaft Berlin, unterstützt vom DAAD, ein **Austauschprogramm** für deutsche und chinesische Museumswissenschaftler vor (Kunst- und Kulturwissenschaft, Museumsmanagement, Restaurierung, Konservierung). Die SMB planen zudem eine längerfristige Kooperation mit dem Museum of Modern Art in New York, bei dem es um den Austausch von Kuratoren und gemeinsame Ausstellungs- und Forschungsprojekte geht.

Forschung als Kernaufgabe

Die verstärkten Aktivitäten der Stiftung im Bereich Wissenschaft und Forschung kommen in diversen neu initiierten Projekten zu Ausdruck. Hervorzuheben ist etwa die Digitalisierung und Erforschung der **Pacetti-Sammlung**, die mit 10.000 italienischen Zeichnungen seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Weltgeltung des Kupferstichkabinetts begründet – eine Zusammenarbeit mit der Bibliotheca Hertziana (Rom), der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Humboldt-Universität. Des Weiteren ist zu nennen die Beteiligung der Stiftung am Excellence Cluster **TOPOI** zur Erforschung der antiken Vorstellungen von Räumlichkeit, bei dem neben der Antikensammlung und der Staatsbibliothek auch der Präsident der Stiftung selbst eine aktive Rolle übernimmt. Als Modell für die Einbindung von Forschergruppen kann das **Stipendienprogramm** „Europa und Asien“ gelten, das zusammen mit dem Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Florenz ins Leben gerufen wurde.

Von besonderer Bedeutung für die Stiftung ist auch die mit der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft gegründete **Forschungsallianz zum Erhalt des kulturellen Erbes**, bei dem es um die Entwicklung neuer Verfahren bei Restaurierung und Konservierung von Kulturgütern, um verbesserte Aus- und Weiterbildung und koordinierte Forschungs- und Lobbyarbeit auf diesem Sektor geht. Erwähnt sei auch die **Turfan-Kooperation** mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, die die Seidenstraße und die frühen Kontakte zwischen Zentralasien und Europa zum Thema hat. Das Museum für Islamische Kunst leitet ein **DFG-Forschungsprojekt zum Mschatta-Palast**, dessen Fassade eines der großen Architekturexponate im Pergamonmuseum ist. Bei all diesen Projekten sind verschiedene Einrichtungen der Stiftung beteiligt. Sie machen deutlich, wie sehr die Stiftung beim Thema Forschung und Wissenschaft auf Vernetzung mit geeigneten Partnern setzt. Sie selbst wiederum wird wegen ihrer immensen Beständen und dem damit verbundenen Wissen ihrer Mitarbeiter hoch geschätzt.

Zwei Projekte der Museen werden im Programm zur Konservierung und Restaurierung von gefährdetem mobilem Kulturgut (**KUR**) der Kulturstiftung des Bundes gefördert und vom Rathgen-Forschungslabor betreut. Das Museum für Asiatische Kunst untersucht die Alterung von künstlichen Bindemitteln auf Wandmalereien. Im Ethnologischen Museum läuft das Projekt „ILKAR Band – Walze“, das sich auf Wachswalzen (ein Medium aus der Frühzeit der Tonaufnahmetechnik) und Magnetbänder konzentriert.

Die Bautätigkeit der Stiftung

Bei der **Staatsbibliothek zu Berlin** wurden die Bauprojekte an ihren drei dauerhaften Standorten – dem 1914 eröffneten Gebäude Unter den Linden, dem vor 30 Jahren in Betrieb genommenen Gebäude Potsdamer Straße 33 und dem künftigen Magazinstandort in Friedrichshagen – ohne technische oder bauliche Störungen fortgesetzt. Jedoch kam es aufgrund von Klagen einzelner Baufirmen gegen Vergabeverfahren beim Bau Unter den Linden zu einer dreimonatigen und beim Bau des Magazinstandortes in Friedrichshagen zu einer sechsmonatigen Verzögerung, so dass interne Umzüge teils neu geplant werden mussten.

Beim **Haus Unter den Linden** markierte vor einem Jahr das Richtfest für die Neubauten – Allgemeiner Lesesaal mit angeschlossenem Freihandmagazin, Rara-Lesesaal, Tresormagazine – einen Meilenstein der Realisierung dieses gewaltigen, für die allgemeine Öffentlichkeit aber wenig sichtbaren Bauvorhabens. Seither wurde die Haube aus thermisch verformtem Glas, das markanteste architektonische Element des Projekts, aufgesetzt. Der Baukörper für den neuen Allgemeinen Lesesaal ist winterfest geschlossen worden. Derzeit geht der Innenausbau vonstatten. Die Arbeiten an den Neubauten inklusive neuem Allgemeinem Lesesaal werden im vierten Quartal 2009 von baulicher Seite aus abgeschlossen sein. Danach beginnt die Einrichtung für den Bibliotheksbetrieb, der nach gegenwärtigem Stand im Frühjahr 2010 aufgenommen werden kann. Die Übergabe des ersten Abschnitts des sanierten Altbaus wird bereits für Sommer 2009 erwartet, so dass einige Funktionsbereiche der Bibliothek – darunter die Restaurierungswerkstatt, das neu einzurichtende Berliner Digitalisierungszentrum und Teile der Abteilung Historische Drucke – ihre Arbeit im nördlichen Teil der Bibliothek aufnehmen können. Im Herbst 2008 wurden, nach einer ersten Auswahlrunde, sechs Architekturbüros aufgefordert, in einem Wettbewerb für das künftige integrierte *Bibliotheksmuseum* Entwürfe zu erarbeiten. Die Entscheidung wird am 27. Januar 2009 gefällt (Information dazu erfolgt auf der Jahrespressekonferenz).

Die im Jahr 2005 begonnene Asbestsanierung im **Haus Potsdamer Straße** und damit die Sanierung der raumlufttechnischen Anlagen wurde planmäßig fortgesetzt. Diese Baumaßnahme wird voraussichtlich bis zum Jahr 2012 andauern.

Aufbau der Freihandbestände für die Allgemeinen Lesesäle: Mit dem Auf- und Ausbau der drei dauerhaften Standorte der Staatsbibliothek werden die baulichen Voraussetzungen geschaffen, um ab dem Jahr 2010 die Allgemeinen Lesesäle der rund 1,5 Kilometer auseinander liegenden Häuser Unter den Linden und Potsdamer Straße deutlicher zu profilieren und mit komfortablen Dienstleistungen auszustatten. Für den Aufbau des Freihandbestan-

des der Allgemeinen Lesesäle in beiden Häusern, insbesondere des neu zu errichtenden Lesesaals im Haus Unter den Linden, waren und sind auch im Jahr 2009 umfangreiche Arbeiten zu leisten: Auf der Grundlage einer abgestimmten Lesesaalkonzeption für beide Häuser wurde bereits ein großer Teil der aufzustellenden Literatur ausgewählt, die erforderlichen Katalogarbeiten werden durchgeführt sowie die Aufstellung der Bestände vorbereitet. Die „Nahtstelle“ zwischen den Lesesälen wird der Beginn der Moderne um die Jahrhundertwende 19./20. Jahrhundert. sein. Während der Allgemeine Lesesaal des Hauses Unter den Linden als „Historischer Forschungslesesaal“ Literatur über die Epochen vom Beginn der Weltgeschichte bis zur Wende zum 20. Jahrhundert bereitstellt, widmet sich der Allgemeine Lesesaal des Hauses Potsdamer Straße als „Forschungslesesaal der Moderne“ überwiegend den Fragestellungen der modernen Welt vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

Beim Neubau des künftigen Magazins in **Berlin-Friedrichshagen** werden bis zum Jahr 2010 in einer ersten Ausbaustufe **Magazine** für sechs Millionen Bände der **Staatsbibliothek** sowie Lagerkapazitäten für das **Ibero-Amerikanische Institut** und die **bpk Bildagentur** entstehen. Als Architekt ist der Münchner Eberhard Wimmer beauftragt. Die Kosten werden auf 85 Millionen Euro veranschlagt. Nach der Beräumung der Flächen am künftigen Standort des Speichermagazins kam es aufgrund einer Vergabeklage ab Frühjahr 2008 zu einer Verzögerung von mehreren Monaten. Nachdem das Gericht im Oktober im Sinne der Stiftung Preußischer Kulturbesitz entschieden hatte, wurden die Arbeiten zügig wieder aufgenommen. Dennoch musste die für Herbst 2008 geplante Grundsteinlegung um rund ein Jahr verschoben werden.

Hinweis: Weitere Informationen zu den Bauprojekten der Staatsbibliothek unter: http://bauen.staatsbibliothek-berlin.de.

Die Stiftung baut den neuen Standort in Berlin-Friedrichshagen mit einem weiteren Bauvorhaben zu einer Speicherstadt aus. Es werden dort **Depots und Werkstätten der Staatlichen Museen** zu Berlin entstehen. Ende 2007 fiel die Entscheidung beim Realisierungswettbewerb zugunsten des Büros AV1 Architekten aus Kaiserslautern aus. Der erste Bauabschnitt mit rund 13.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche soll 2014 bezugsfertig sein. Der Neubau ist zum einen Ersatz für den stark geschädigten jetzigen Depotbau (Bauteil 4) in Dahlem: es werden die zukünftigen Restaurierungswerkstätten und Depots des Ethnologischen Museums dort entstehen. Zum andern wird dort die Unterbringung der Bestände der archäologischen Museen zur Baufreimachung des Pergamonmuseums gesichert.

Die Entscheidung, das **Museumsquartier Dahlem** zugunsten des Humboldt-Forums auf dem Schlossplatz aufzugeben, entbindet die Stiftung dennoch nicht von der Pflicht, für die Zeit bis zum Umzug die notwendige Sicherheit zu gewährleisten und den Gebäudekomplex aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts funktionstüchtig zu halten. Betroffen von diesen Maßnahmen zur Verbesserung von Klima, Sicherheit, Brandschutz u.a. sind die Bereiche des Ethnologischen Museums – das Museum für Asiatische Kunst wurde in den 80er Jahren saniert und zeitgemäß ausgestattet. Die im Sommer 2008 begonnenen Bauarbeiten erfolgen abschnittsweise und weitgehend bei laufendem Museumsbetrieb. Es wird dafür Sorge getragen, dass sie für die Besucher des Hauses so wenig wie möglich spürbar werden.

Darüber hinaus muss auch der Bruno Paul-Bau aus dem frühen 20. Jahrhundert funktionstüchtig gehalten werden. Die Ausstellung des Museums Europäischer Kulturen muss deshalb dort ab Mitte des Jahres geschlossen werden. Im August beginnen die Bauarbeiten. Im Herbst 2010 wird das Haus mit den Sammlungen des Museums Europäischer Kulturen sowie mit Ausstellungen des Ethnologischen Museums wiedereröffnet werden. Zu den Themen „Welt des Islam“ und „Südamerikanisches Tiefland“ wird das Ethnologische Museum eine Art „Experimentierbühne” für das Humboldt-Forum präsentieren.

Die meiste Aufmerksamkeit wird in diesem Jahr sicher ein ganz anderes Bauprojekt der Stiftung haben: Mit der im Oktober diesen Jahres geplanten Wiedereröffnung des **Neuen Museums** wird es zu einer wahren Wiedergeburt der gesamten Museumsinsel kommen: Zum ersten Mal seit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs werden wieder alle Häuser geöffnet sein. Das Gebäude war nur noch als Kriegsruine überliefert und konnte in einem viel diskutierten aufwändigen Restaurierungs- und Wiederaufbauwerk im Sinne eines behutsamen Ergänzens nach den Plänen von David Chipperfield (mit Julian Harrap) zu einem zeitgemäßen Museumsgebäude hergerichtet werden. Die erhaltene Bausubstanz und die überlieferten Teile der filigranen Wanddekorationen sind mit höchster Sorgfalt konserviert und restauriert und die zerstörten Teile in engster Abstimmung mit der Denkmalpflege wiederaufgebaut worden. Dem Gesamtkonzept liegt die von allen Beteiligten geteilte Auffassung zugrunde, dass die dramatische Geschichte des Hauses selbst weiter sichtbar bleiben soll. Gleichzeitig wurde das Haus mit modernster Museumstechnik ausgestattet.

Derzeit finden innen die letzten Arbeiten statt. Witterungsbedingt erst im Frühjahr wird der Mittelrisalit der Westfassade durch leichte Angleichung der hellen und dunklen Stellen rein farblich überarbeitet. Am 5. März 2009 findet die feierliche Schlüsselübergabe statt. Daran schließen sich drei Tage der Offenen Tür an (6. bis 8. März). Danach werden die Sammlun-

gen des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung sowie des Museums für Vor- und Frühgeschichte einziehen. Im Mai und Oktober finden Fachkolloquien zum Thema statt. Im Oktober 2009 wird das Haus wiedereröffnet.

Die Wiederaufrichtung der **Kolonnaden** am Neuen Museum erfolgt plangemäß seit 2007. Die fünf Kräne, die derzeit noch den Zugang zur Alten Nationalgalerie beeinträchtigen, sorgen dafür, dass bis zur Eröffnung des Neuen Museums im Oktober der Kolonnadenhof insgesamt weitgehend fertiggestellt ist und seinen Zauber entfalten kann.

Für das neue Eingangsgebäude, die **James Simon-Galerie**, hat das Büro David Chipperfield mittlerweile die Entwurfsplanung erstellt. Sie liegt den Gremien zur Genehmigung vor. Die Vorbereitungen des Bauplatzes am Kupfergraben sind bereits im Gange und werden im Sommer abgeschlossen sein. Dann kann nahtlos mit den Gründungsarbeiten begonnen werden. Mit einer Fertigstellung des Gebäudes, das durch eine direkte Verbindung an das Hauptgeschoss des Pergamonmuseums angeschlossen sein wird, ist im Jahr 2013 zu rechnen. Dann wird auf der Museumsinsel ein zentrales Haus mit Angeboten zur Information und Orientierung, mit Gastronomie, Shops, mit Veranstaltungen und Sonderausstellungen die Gäste empfangen.

Im **Alten Museum** wird derzeit die Kassettendecke der Rotunde restauriert. Der Raum ist deshalb bis voraussichtlich Ende Juni geschlossen.

Das Bauvorhaben **Pergamonmuseum** umfasst die Grundinstandsetzung und Ergänzung des mit Abstand größten und best besuchten Hauses der Museumsinsel. Nachdem vor knapp drei Jahren die Entscheidung über die künftige Gestalt des Pergamonmuseums samt Ergänzung mit viertem Flügel getroffen wurde und das Büro O.M. Ungers mit der Planung beauftragt werden konnte, liegt mittlerweile die Entwurfsplanung für die Baumaßnahme den Gremien zur Genehmigung vor. Danach können die nächsten Leistungsphasen (Ausführungsplanung, Bauleitung) beauftragt werden. Es ist vorgesehen, die Baumaßnahme in drei Abschnitten zu realisieren: 1. Ehrenhof und Nordflügel mit Spreehofkeller, 2. Nordflügel mit Wiederaufbau der Mschatta-Fassade und Mittelbau mit Tempietto, 3. Südflügel und Neubau des vierten Flügels. Im gesamten Planungsverlauf wurden und werden die Fragen des Denkmalschutzes mit größter Sorgfalt behandelt. Dabei haben die kontinuierlichen Abstimmungen mit dem Landesdenkmalamt und ICOMOS besonderes Gewicht. Die Einzigartigkeit des Gebäudes und der Sammlungen als Denkmal der Weltkulturen und die Komplexität der Maßnahmen durch die wechselseitige Abhängigkeit von Bau, Sammlung und Ausstellung sind Grundlage aller Überlegungen. Es konnten bisher in allen Fragen einvernehmliche Lö-

sungen gefunden werden, sei es bei der Grundinstandsetzung der Baukonstruktionen (Gesimse, Dach, Fundamente), das Einfügen der Haustechnik in die denkmalgeschützte Bausubstanz, bei den Raumdispositionen und der Deckengestaltung, bei den Eingriffen in die Bausubstanz für den vierten Flügel, die Archäologische Promenade, die Erschließungskerne sowie für die Neuaufstellung der Mschatta-Fassade und für den neuen Teppichsaal.
Es ist von einem Baubeginn in 2013 und einer Gesamtbauzeit von fünfzehn Jahren auszugehen. Durch die Aufteilung in Bauabschnitte können die Zeiträume, in denen die mit der Architektur teils verbundenen Exponate nicht zugänglich sein werden, jeweils so kurz wie irgend möglich gehalten werden. Seit 2007 bereits müssen die Museumsbesucher Einschränkungen in Kauf nehmen wegen der Gesimssanierung und Fassadensicherung, deren Abschluss (vorauss. Oktober 2009) Voraussetzung für den Baubeginn ist.

Fertiggestellt sein muss bis dahin auch der Neubau gegenüber der Museumsinsel, das **Kompetenzzentrum** auf den **Museumshöfen**. Hier entstehen nach den Plänen des Büros Harris & Kurrle Depots und Werkstätten, die bei Beräumung des Nordflügels Pergamonmuseum zur Verfügung stehen müssen. Untergebracht werden hier zudem die wissenschaftliche Verwaltung des Vorderasiatischen Museums und des Museums für Vor- und Frühgeschichte sowie die archäologischen Studiensammlungen der Museumsinsel, Werkstätten, das Zentralarchiv und die zu einer großen archäologischen Bibliothek zusammengeführten Museumsbibliotheken. Die Entwurfsplanung liegt den Gremien derzeit zur Genehmigung vor. Die ersten Vorbereitungen des Bauplatzes beginnen in Kürze, die eigentlichen Bauarbeiten des 6.800 Quadratmeter Hauptnutzfläche umfassenden Gebäudes sind für den Zeitraum vom Herbst 2009 bis Ende 2011 vorgesehen. Die Baukosten werden voraussichtlich bei rund 40 Mio. Euro liegen.

Die Erweiterung des **Museums Berggruen** mit 800 Quadratmetern Hauptnutzfläche ist begründet in zusätzlichen hochkarätigen Leihgaben der Familie Berggruen und erfolgt nach den Plänen des Büros Kuehn Malvezzi. Dazu wird an den Stüler-Bau West mithilfe eines gläsernen ebenerdigen Übergangs das benachbarte, ebenfalls aus dem 19. Jahrhundert stammende ehemalige Wohnhaus für Offiziere (Spandauer Damm 17) angeschlossen. Die Bauarbeiten sollen ohne Schließung des Hauses unter laufendem Betrieb stattfinden und bis 2011 abgeschlossen sein.

Beim Umbau des **Kunstgewerbemuseums am Kulturforum,** ebenfalls nach den Plänen von Kuehn Malvezzi, geht es im Wesentlichen um die Neuordnung der Ausstellung und die Umgestaltung des Foyers. Das Museum wird seine in den letzten Jahren durch hochkarätige Erwerbungen ausgeweitete Mode- und Kostümsammlung neu präsentieren, die Besucher-

führung verbessern, die Räumlichkeiten farblich neu gestalten und die Servicefunktionen Kasse, Information, Garderobe, Bookshop werden zeitgemäß ausgestattet. Für die Umbaumaßnahme wird das Museum voraussichtlich im vierten Quartal 2009 schließen müssen. Sie soll in 2011 abgeschlossen sein.

Neben dem Neuen Museum mitsamt Kolonnadenhof wird die Stiftung in diesem Jahr ein weiteres, wenn auch sehr viel kleineres Bauprojekt zum Abschluss bringen: Die Herrichtung des **Kaisersaals im Museum für Fotografie** in der Jebensstraße zu einem modernen attraktiven Ausstellungssaal für die fotografiebezogenen Sammlungen der Stiftung. Auf Grundlage der Planungen des Architekturbüros Kahlfeldt, die zuvor auch den Ausbau der Räume der Helmut Newton Stiftung in den beiden darunter liegenden Etagen geleitetet hatten, wurde Ende 2007 mit den Baumaßnahmen begonnen. Inzwischen ist die neue, am Historischen angelehnte Raumstruktur des Kaisersaals erkennbar, die Kassettendecken sind eingebaut. Trotz der intensiven Bauarbeiten blieben die Ausstellungsräume der Helmut Newton Stiftung in den darunter liegenden Etagen für die Öffentlichkeit geöffnet mit Ausnahme der Zeit der lärm- und erschütterungsintensivsten Maßnahmen im Frühjahr 2008. Die Eröffnung ist im Herbst dieses Jahres vorgesehen. Unter dem Titel „Ein neuer Blick“ wird sich die Eröffnungsausstellung dem Thema Architekturfotografie von ihren Anfängen bis in die Gegenwart widmen.

Die Staatlichen Museen zu Berlin

Die Besuchszahlen 2008:

Im Jahr 2008 wurden bei den Staatlichen Museen zu Berlin **4.602.000 Besuche** gezählt. Das sind deutlich mehr als im Jahr 2006 (4.102.000), jedoch nicht annähernd so viele wie in 2007 (5.355.000). 2007 spielte die Ausstellung „Die schönsten Franzosen“ mit 677.000 Besuchen in der Neuen Nationalgalerie eine erhebliche Rolle, ebenso das Ergebnis der Skythen-Ausstellung mit 140.000 Besuchen im Martin-Gropius-Bau. In 2008 gab es, bis auf „Babylon“, keine entsprechend frequentierten Ausstellungen. Darüber hinaus hatte es in 2007 eine außergewöhnliche Steigerung der Tourismus-Indizes in Berlin gegeben, während in 2008 keine wesentliche Steigerung gegenüber den Zahlen des Vorjahres festzustellen war.

Spitzenreiter unter den Museen war erneut das **Pergamonmuseum**, das mit **1.298.000** Besuchen sogar deutlich über dem Vorjahresergebnis (1.134.000) lag. Wesentlichen Anteil

daran hatte die Babylon-Ausstellung mit 560.000 Besuchen in etwas mehr als drei Monaten, Durch die kurzzeitige Schließung des Hauses wegen der Aufstellung eines Turmdrehkrans auf dem Ehrenhof im Oktober haben diese exzellenten Zahlen jedoch weniger deutlich ihren Niederschlag im Gesamtergebnis des Hauses gefunden. Im **Alten Museum** lag das Ergebnis am Jahresende 2008 mit rund 1.080.000 Besuchen etwa auf dem Niveau von 2007. Beim **Bode-Museum** gingen die Zahlen hingegen von 480.000 Besuchen in 2007 zurück auf rund 283.000 Besuche in 2008. Der Rückgang vom sehr hohen Anfangsniveau im ersten Jahr nach der Wiedereröffnung hat sich durch die dreimonatige Teilschließung des Museums wegen der Gewährleistungsarbeiten am Parkett beschleunigt. Auch die **Alte Nationalgalerie** hat einen Rückgang zu verbuchen auf 287.000 Besuche in 2008, ca. 84.000 weniger als 2007. Dies ist nicht zuletzt auf die Baumaßnahmen im Kolonnadenhof zurückzuführen, die aber 2009 abgeschlossen sein werden. Die **Friedrichswerdersche Kirche** ist in diesem Jahr bei 240.000 Besuchen angekommen und überschreitet damit das Vorjahresergebnis mit einem Plus von 20 Prozent.

Die **Neue Nationalgalerie** hat sich im Hinblick auf die Publikumsresonanz in den ersten Monaten 2008 im Rahmen der Präsentation der Dauerausstellung sehr gut entwickelt und erreichte in diesem Jahr rund 294.000 Besuche. Dies kann natürlich nicht mit dem Ergebnis von 2007 mit etwa 792.000 Besuchen in Verbindung mit der Ausstellung „Die schönsten Franzosen“ verglichen werden. Der **Hamburger Bahnhof** hat – längeren Schließzeiten wegen Umbaus zum Trotz – für 2008 hervorragende zahlen vorgelegt. Er schloss das Jahr mit rund 264.000 Besuchen ab, was eine Steigerung von etwa 7 Prozent gegenüber dem Vorjahr (246.000) bedeutet, das selbst die enorme Steigerung von 45 Prozent gegenüber 2006 aufzuweisen hatte (169.000). Das **Museum Berggruen** erzielte 91.000 Besuche, weniger als 2007 (108.000), aber mehr als 2006 (87.000). Die im Juli 2008 als sechstes Haus der Nationalgalerie eröffnete Sammlung **Scharf-Gerstenberg**, ebenfalls in Charlottenburg, hatte rund 42.000 Besuche zu verzeichnen.

Beim **Museum für Fotografie** ist die Besuchszahl von rd. 68.000 Besuchen davon bestimmt, dass nur die Räume der Helmut Newton Stiftung geöffnet sind, während der Kaisersaal seit Frühjahr 2008 wegen Umbau- und Erneuerungsarbeiten seit Frühjahr 2008 geschlossen ist. Das **Museum für Vor- und Frühgeschichte** konnte durch intensivere Zusammenarbeit mit den Berliner Schulen eine leichte Steigerung auf etwas über 30.000 Besuche erreichen.

Das **Kulturforum** (Gemäldegalerie, Kunstbibliothek, Kupferstichkabinett) hatte eine Steigerung um 3,5 Prozent auf 305.000 Besuche zu verzeichnen, was im Wesentlichen auf den

Erfolg der Gemäldegalerie zurückzuführen ist. Auch das **Kunstgewerbemuseum** am Kulturforum erreichte in Verbindung mit seiner Ausstellungstätigkeit die erfreuliche Steigerung auf 65.000 Besuche (23 Prozent mehr als 2007), während die Besuche in seiner Dépendance Schloss Köpenick zurückgingen auf 25.000. Das **Musikinstrumenten-Museum** brachte es auf 57.500 Besuche, dieses sind rund 11 Prozent weniger als im Vorjahresergebnis.

In den **Museen Dahlem** ist das Ergebnis mit 137.000 Besuchen nicht nur deutlich niedriger ausgefallen als 2007, als die sehr erfolgreiche Tibet-Ausstellung für das Ergebnis von 193.000 Besuchen mitverantwortlich war, sondern liegt auch unter den Zahlen von 2006 (168.000). Die Tropen-Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, die das Ethologische Museum in Verbindung mit dem Goethe-Institut veranstaltete, zählte knapp 35.000 Besucher.

Publikationen und Merchandising:

Die SMB legten mit **rund 70 Publikationen** das Programm eines mittelgroßen Verlags vor. Herauszuheben sind die Aktivitäten anlässlich der Babylon-Ausstellung: Von den mit dem Hirmer-Verlag herausgegebenen Katalogbänden „Mythos“ und „Wahrheit“ wurde die gesamte Auflage verkauft. Auch die begleitenden Publikationen, ein Kinderbuch, eine DVD sowie eine Biographie des Babylon-Entdeckers Koldewey, verzeichneten überdurchschnittliche Absätze. Gemeinsam mit der Firma x:hibit wurde eine Merchandising-Kollektion zur Babylon-Ausstellung entwickelt, die in einem Container vor dem Pergamonmuseum angeboten wurde. Aufgrund des anhaltenden Besucherinteresses an Merchandising-Artikeln werden dort nun seit November 2008 Produkte zu Kunstwerken aus der ständigen Sammlung des Pergamonmuseums verkauft. Neben den zahlreichen Katalogen erschien 2008 auch das Kalenderbuch „365 Tage“, das üppig bebildert einem breiten Publikum die Gesamtheit der Museen präsentiert. Erstmals gibt es zudem seit 2008 ein Gesamtverzeichnis sämtlicher lieferbarer Publikationen der SMB.

Ausblick auf das Jahr 2009:

Das größte Highlight der Staatlichen Museen zu Berlin im Jahr 2009 wird von Dauer sein: Mit der **Wiedereröffnung des Neuen Museums im Herbst 2009** kehren das Ägyptische Museum und die Papyrussammlung sowie das Museum für Vor- und Frühgeschichte an ihren historischen Platz zurück. Auch die Büste der Königin Nofretete wird ab Oktober in dem wieder hergestellten Haus Kunstbegeisterte aus aller Welt empfangen. Schon vor der Wiedereröffnung des Hauses als Museum können sich Interessierte von dem von David Chipperfield Architects wiederhergestellten architektonischen Zauber des Gebäudes über-

zeugen: An den der Schlüsselübergabe folgenden drei Tagen der Offenen Tür vom 6. bis zum 8. März werden die restaurierten, aber noch leeren Räume für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Am 14. und 15. Mai wird ein hochkarätig besetztes Fachkolloquium zur Fertigstellung des Neuen Museums an seinem Beispiel „Herausforderungen und Standards in Restaurierung und Denkmalpflege am Welterbe der UNESCO“ diskutieren. Anlässlich der Museumseröffnung im Herbst wird ein weiteres Symposium stattfinden, das museale Spezialisierung und Nationalisierung ab 1830 untersucht. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte wird sich mit vielen Aktionen für Besucher aller Altersstufen im April ein Wochenende lang von seinem langjährigen Standort Charlottenburg verabschieden.

Dass die Pläne für das Humboldt-Forum im neu zu errichtenden Berliner Schloss schon konkrete Formen annehmen, wird die Sonderausstellung **„Projekt Humboldt-Forum“** ab 9. Juli im Alten Museum zeigen. Die Präsentation wird einen Einblick in die Planungen geben. Zeitgleich verwandelt sich der vis-à-vis dem künftigen Humboldt-Forum gelegene Lustgarten ab Sommer in einen lebendigen Treffpunkt und Versammlungsort der Kulturen der Welt. Zusätzlich werden ab November im Kupferstichkabinett zur Erinnerung an den 150. Todestag des berühmten Naturwissenschaftlers Alexander von Humboldt Reisestudien aus Mittel- und Südamerika von Johann Moritz Rugendas, Ferdinand Bellermann und Eduard Hildebrandt präsentiert.

Die Ereignisse auf und nahe der Museumsinsel Berlin erhalten 2009 ein kleineres, gleichwohl spektakuläres Pedant in der **Wiedereröffnung des Kaisersaals im Museum für Fotografie**. Ab Herbst wird die Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek hier unter dem Titel „Ein neuer Blick: Architekturfotografie“ rund 400 verborgene Schätze (Fotografien, Mappenwerke und Bücher) aus den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin präsentieren.

„Der Meister von Flémalle und Rogier van der Weyden“, eine Zusammenarbeit der **Gemäldegalerie** und des Städel Museum, Frankfurt am Main, wird Mitte März am Kulturforum Berlin eröffnet. Wie schon zu Lebzeiten der beiden Maler aus den südlichen Niederlanden begeistert ihre Kunst noch heute durch die bravouröse Erfassung von Licht und Schatten und von verschiedenartigen Materialitäten. Da sich in Frankfurt und Berlin die bedeutendsten Bestände dieser beiden Künstler des 15. Jahrhunderts befinden, konnten für das Ausstellungsprojekt prominente Leihgaben aus aller Welt gewonnen werden, so dass mehr Werke des Meisters von Flémalle und von Rogier van der Weyden an einem Ort versammelt werden als jemals zuvor. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft seiner Majestät Albert II., König der Belgier, und von Bundespräsident Horst Köhler. Mit **„Rothko / Giotto“** wird die Berliner Gemäldegalerie bereits im Februar zwei andere bedeutende Künstler ins

Visier nehmen, die aber Jahrhunderte voneinander trennen. Die in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Institut in Florenz (Max-Planck-Institut) und der Sammlung Daimler Contemporary, Berlin, realisierte Ausstellung befasst sich mit Mark Rothkos Blick auf die ältere Kunst Italiens, die den Künstler so intensiv bewegte. Mit anderem Schwerpunkt richtet im Frühjahr auch das **Kupferstichkabinett** den Blick auf Italien. Unter dem Titel „**Die Kunst der Interpretation** – Italienische Reproduktionsgraphik von Mantegna bis Carracci“ werden hier Interpretationen von Gemälden und Zeichnungen großer Meister der italienischen Renaissance im Medium des Kupferstichs, der Radierung, und der Lithografie vorgestellt. Von Juli bis Oktober zeigt das Kupferstichkabinett eine Ausstellung zu **Emil Nolde**, von dem es mit 110 Werken den umfangreichsten öffentlichen Museumsbestand nach der Nolde-Stiftung in Seebüll besitzt.

In der ebenfalls am Kulturforum beheimateten **Kunstbibliothek** werden von Mai bis August die „Goldenen Zwanziger Jahre“ mit der Ausstellung „Modekultur und Schönheitskult. Zeichnungen und Puderdosen der 20er Jahre“ im Mittelpunkt stehen. Im Herbst wirft das medienwissenschaftliche Projekt **„KIOSK – Modes of Multiplication“** einen Blick hinter die Kulissen des gegenwärtigen Kunstbetriebs. Anhand von Veröffentlichungen zur aktuellen Kunst, die der Verleger Christoph Keller seit Anfang des Jahres 2000 gesammelt hat, werden Personen, Medien und Institutionen sichtbar, die den Prozess der Kunst dokumentieren und multiplizieren. Die Schau **„Alfred Messel: Visionär der Großstadt“** wird gegen Ende des Jahres anlässlich seines 100. Todestags den Architekten des Pergamonmuseums präsentieren: Wie kein anderer hat Messel zu Beginn des 20. Jahrhunderts Berlin als Großstadt neu definiert. Die Bandbreite seines Schaffens wird in mehr als 300 Architekturzeichnungen, noch nie gezeigten Planungsdokumenten, Fotografien und farbenprächtige Entwürfen vorgestellt.

Das vierte Haus am Kulturforum, das **Kunstgewerbemuseum**, wird voraussichtlich im letzten Quartal des Jahres wegen umfangreicher Umbauarbeiten schließen. Mindestens bis März läuft noch die Ausstellung „Couture Remixed. Modeobjekte von Stephan Hann.“ Die weiteren Aktivitäten des Museums werden sich 2009 auf **Schloss Köpenick**, seine Dépendance zu Raumkunst aus Renaissance, Barock und Rokoko, **konzentrieren**.

Ein Höhepunkt im Programm der **Neuen Nationalgalerie** wird die Präsentation der **„Sammlung Pietzsch“**, die erstmals Gegenstand einer großen Ausstellung in Berlin sein wird. Mit Hauptwerken von André Breton, Salvador Dalí, Paul Delvaux, Max Ernst, René Magritte, Joan Miró, André Masson, Yves Tanguy sowie zahlreichen Werken anderer Künstler stellt sie eine der international bedeutendsten Sammlungen zur Kunst des Surrealismus dar. Für

die obere Halle der Nationalgalerie sollen künftig verstärkt Projekte entwickelt werden, die speziell auf diesen Ort reagieren. Mit der für den Herbst geplanten Ausstellung von **Thomas Demand** wird hier 2009 bereits ein erster Akzent gesetzt. Das im Rahmen des „Mauerjahrs" stattfindende Projekt mit dem programmatischen Titel „Nationalgalerie" bezieht sich explizit auf das Museum und den Ort. Im Vorfeld beider Projekte werden kleinere Ausstellungen stattfinden: Im Frühjahr wird die Neue Nationalgalerie **Ulrich Rückriem**s Installation „40 Steine" präsentieren, eines seiner Hauptwerke, das er ihr im Jahr 1998 überlassen hat. Neben der Installation werden weitere Rückriem-Skulpturen aus der Sammlung einbezogen. Die Schau wird im Untergeschoss von einer Ausstellung mit Zeichnungen des Künstlers aus der Sammlung des Kupferstichkabinetts flankiert. Auf Einladung hat der Düsseldorfer Imi Knoebel eine Ausstellung für die obere Halle der Neuen Nationalgalerie entwickelt, die anhand von wenigen, herausragenden Arbeiten von Mai bis August einen retrospektiven Blick auf sein vielfältiges Œuvre erlaubt. Auch im **Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart** beginnt 2009 die Ära Kittelmann mit neuen Akzenten: Ein Schwerpunkt der Neueinrichtung über das Jahr 2009 hinweg wird auf der Präsentation der Sammlungsbestände liegen, um so auch den Hamburger Bahnhof stärker als Museum zu kennzeichnen. Als Sonderausstellung erwartet die Besucher im Frühjahr die mit insgesamt 98 Lautsprechern groß angelegte Audio-Installation **„The Murder of Crows"** der beiden kanadischen Künstler Janet Cardiff und George Bures. Die Installation findet im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Musikwerke Bildender Künstler" statt, die seit 1999 von der Nationalgalerie in Zusammenarbeit mit „Freunde Guter Musik Berlin e.V." und seit 2002 auch mit „MaerzMusik – Festival für aktuelle Musik" der Berliner Festspiele durchgeführt wird. Im Herbst wird zum fünften Mal im Hamburger Bahnhof der **„Preis der Nationalgalerie für Junge Kunst"** vergeben. Nominiert sind 2009 Keren Cytter, Omer Fast, Annette Kelm und Danh Vo. Mit einem Preisgeld von 50.000 Euro ausgestattet, ist diese Auszeichnung eine der am höchsten dotierten für Gegenwartskunst in Deutschland. Ebenfalls im Herbst wird die Nationalgalerie ein Projekt des Künstlers **Paul Pfeiffer** zeigen. In seiner Arbeit **„The Saints"** rekonstruiert er unter Teilnahme von etwa 1000 Filipinos die akustischen Hauptmomente des legendären Fußballspiels von 1966, in dem England und Deutschland erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen des Finales der Fußballweltmeisterschaft im Wembley Stadion aufeinander trafen. Schwerpunkte des Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart werden 2009 aber vor allem die Präsentation der Sammlungsbestände und die Wiederbelebung der Reihe mit Künstlervorträgen sein. Die **Alte Nationalgalerie** richtet im Herbst den Blick auf ein Universalgenie des 19. Jahrhunderts. **„Carl Gustav Carus. Natur und Idee"**, eine Kooperation mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, stellt den Arzt und Naturwissenschaftler, Philosoph, Künstler und Freund von Caspar David Friedrich vor, der zu den herausragenden Per-

sönlichkeiten des geistigen und gesellschaftlichen Lebens im Deutschland dieser Zeit zählte und als Exponent des „Universalgelehrtentums" im Sinne Goethes und Humboldts gilt.

Auf der **Museumsinsel Berlin** steht in diesem Jahr neben der Wiedereröffnung des Neuen Museums besonders die Konservierung und Restaurierung von Kulturgut in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin im Vordergrund. **„kulturGUT erhalten – Restaurierung archäologischer Schätze an den Staatlichen Museen zu Berlin“** wird als sammlungsübergreifende Ausstellung von März bis Juni 2009 im Obergeschoss des Alten Museums gezeigt. Ihr Bogen spannt sich von der Restaurierungsgeschichte über die historischen und modernen Analysemethoden in der Naturwissenschaft, die Voraussetzung für jede Restaurierungsmaßnahme sind, bis hin zu aktuellen Projekten und Grabungen der beteiligten Sammlungen. Das Rathgen-Forschungslabor, das international renommierte Fachinstitut der Staatlichen Museen für konservierungswissenschaftliche, kunsttechnologische und archäometrische Belange, ergänzt die Ausstellung um den naturwissenschaftlichen Teil. Parallel zu „kulturGUT erhalten“ sind im Pergamonmuseum anhand der Ausstellung „Die Rückkehr der Götter. Berlins verborgener Olymp“ noch bis Anfang Juni hervorragende Restaurierungsergebnisse zu sehen. Dank einer Kooperation mit der brasilianischen Stiftung Fundação Armando Alvares Penteado wurden 170 Kunstwerke, die sich zuvor in den Berliner Depots befanden, restauriert. Nachdem sie zunächst mit großem Erfolg 2006/7 in São Paulo und Rio de Janeiro präsentiert worden waren, kehrten sie 2008 wieder zurück auf die Museumsinsel. Auch beim Markttor von Milet ist die erste Phase der Restaurierung abgeschlossen, sodass das Tor seit November 2008 wieder gerüstfrei zu besichtigen ist. Zum Thema passend zeigt die Antikensammlung ab Mai im Pergamonmuseum ausgewählte Funde aus Milet, die zum größten Teil aus eigenen Beständen stammen. **„ZeitRäume – Milet in Kaiserzeit und Spätantike“** wird den Wandel einer kleinasiatischen Metropole von der Kaiserzeit über die Spätantike bis in frühbyzantinische Zeit exemplarisch anhand neuer Ausgrabungen und Forschungen der Sammlung und ihrer Partner, dem Deutschen Archäologischen Institut, der Universität Leipzig und der Universität Köln, zeigen. Die Ausstellung wird mit dem Exzellenzcluster TOPOI der Berliner Universitäten FU und HU durchgeführt und von diesem auch maßgeblich finanziell unterstützt. Im Obergeschoss des **Alten Museums** ist noch bis Ende Februar die Ausstellung von Ägyptischem Museum und Papyrussammlung zu sehen, bevor die Einrichtung ihrer neuen Dauerausstellung im Neuen Museum beginnt. Im Bode-Museum zeugen seit Januar die „Medaillen der römisch-deutschen Kaiser und der Kaiser von Österreich 1500 bis 1918“ vom „Glanz des Hauses Habsburg“.

In **Dahlem** wird von Februar bis Mai die Ausstellung **„Transformationen des Mitgefühls – Buddhas erbarmungsvoller Helfer“** präsentiert. Die Ausstellung des **Museums für Asia-**

tische Kunst zeigt die Entwicklung der Gottheit Avalokiteshvara von männlicher zu weiblicher Gestalt und die verschiedenen Facetten ihrer Darstellung in Skulptur und Malerei aus Indien, Zentralasien, Tibet, Südostasien, China und Japan. Als Kooperation des Museums für Asiatische Kunst mit dem neuen Chinesischen Kulturzentrum in Berlin sowie der Turfanforschung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wiederum eröffnet im April die Ausstellung „Kulturaustausch auf der nördlichen Seidenstraße". Das **Museum Europäischer Kulturen** feiert 2009 sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass werden ab März in einer großen Sonderausstellung **„Tuchintarsien in Europa von 1500 bis heute"** gezeigt, deren Motiv- und Themenvielfalt einen barocken Bilderkosmos bildet. Als Beitrag zum Metropolenprogramm der Stiftung wird die Schau danach im Österreichischen Museum für Volkskunde, Wien, sowie in Wroclaw und Leeds zu sehen sein. Gemeinsam mit dem Bildarchiv bpk sowie deutschen und polnischen Kooperationspartnern organisiert das Museum Europäischer Kulturen die Fotoausstellung **„Im Objektiv des Feindes. Deutsche Bildberichterstatter im besetzten Warschau 1939-1945"**, die zahlreiche bisher unveröffentlichte Aufnahmen aus Archiven der deutschen Bildberichterstatter aus Propaganda-Kompanien von Wehrmacht und SS zeigt.

Mit zahlreichen Ausstellungen, deren Spektrum von Piranesi bis zur Kunst der DDR reicht, präsentieren sich die Staatlichen Museen zu Berlin im Rahmen ihres Föderalen Programms zudem an Orten der Kunst in ganz Deutschland.

Auch für **2010 und die darauf folgenden Jahre** sind herausragende Ausstellungen geplant. Nachdem Ende 2008 mit der beispiellosen Wiederherstellung der Bildwerke vom Tell Halaf (Nordost-Syrien) eines der größten Puzzles der jüngsten Vergangenheit erfolgreich beendet wurde, stehen die Entdeckung und Ausgrabungsgeschichte der Bildwerke, ihre schwere Beschädigung im Zweiten Weltkrieg und ihre Wiederherstellung im Mittelpunkt der Ausstellung **„Abenteuer Tell Halaf – Die Wiederentdeckung einer archäologischen Sammlung"**. Ebenfalls auf der Museumsinsel widmen sich die Skulpturensammlung und das Museum für Byzantinische Kunst im Jahr 2010 mit **Andreas Schlüter** dem wohl bedeutendsten Bildhauer-Architekten der Barockzeit nördlich der Alpen. Schlüters 350. Geburtstagsjubiläum ist Anlass, seine Tätigkeit als Bildhauer und Baumeister des Berliner Schlosses vorzustellen. Die Antikensammlung bereitet in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut eine große **Pergamonausstellung** für 2011 vor. Ebenfalls mit dem DAI und in Zusammenarbeit mit Humboldt-Universität und Freier Universität wird die Antikensammlung 2012 die Sonderausstellung **TOPOI** veranstalten. Der Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart wird 2010 aus dem Bestand der Friedrich Christian Flick Collection eine umfangreiche Überblicksausstellung über das Werk von **Bruce Nauman**

zeigen. Am Kulturforum wird sich das Kunstgewerbemuseum ab 2011 mit einer neuen Dauerausstellung als Galerie der Moden präsentieren. Die Gemäldegalerie wird im Herbst 2011 unter dem Titel **„Gesichter der Renaissance“** im Bode-Museum die Entwicklung der italienischen Porträtkunst von den Anfängen bis zu Leonardo da Vinci in Malerei und Skulptur thematisieren. Die große Publikumsausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Auswärtigen Amtes steht, ist ein Kooperationsprojekt mit dem Metropolitan Museum of Art, New York, wo sie nach der Berliner Station ebenfalls gezeigt wird.

Die Staatsbibliothek zu Berlin

Im Jahr 2008 erwarben knapp 52 000 **Benutzer** Jahres- oder Monatskarten der Staatsbibliothek zu Berlin, rund 2 000 weniger als 2007. Die Nutzung konventioneller Bestände (Bestellungen sowie benutzte Medieneinheiten) ging leicht zurück, während die elektronischen Ressourcen der Bibliothek deutlich häufiger als im Vorjahr aufgerufen wurden. So wurden im Jahr 2008 Bände und Sondermaterialien 1,749 Millionen Mal in die Lesesäle oder außer Haus ausgeliehen, während es 2007 noch 1,788 Ausleihen waren. Der elektronische Katalog StabiKat wurde dagegen über 45,2 Millionen Mal zu Recherchezwecken aufgerufen, so oft wie noch nie zuvor. Interessant sind die Entwicklungen bei der Nutzung der elektronischen Ressourcen – elektronische Zeitschriften, Datenbanken, Nationallizenzen: Während die Aufrufzahlen im Jahr 2008 die von 2007 deutlich übertrafen ging die Verweildauer ebenso wie die dabei übertragenen Datenmengen zurück. Zu vermuten ist, dass bei den Nutzern die „Probierphase" der Online-Ressourcen vorbei ist und sie – möglicherweise auch dank der intensiven Schulungen durch die Bibliothek – schneller und direkter zu ihren Informationen finden sowie stärker auswählen, was davon tatsächlich auf den eigenen PC geholt wird.

Auch im Jahr 2008 konnte die Staatsbibliothek ihre außerordentlichen Bestände mit zahlreichen Neuerscheinungen und **Erwerbungen** für ihre historischen und Sondersammlungen ergänzen. Zu beachten ist jedoch, dass im Vergleich zum Jahr 2007 trotz der gleich gebliebenen Höhe der Ausgaben für Erwerbungen der quantitative Bestandszuwachs geringer ausfiel. Zugleich waren qualitative Verschiebungen bei den Erwerbungen erforderlich. Insbesondere der weitere Anstieg der Preise bei wissenschaftlichen Zeitschriften – ein Trend der schon mehrere Jahre anhält – belastete den Etat so sehr, dass es ab Mitte des Jahres 2008 nur durch die Abbestellung von über 1.000 Zeitschriften (profilgemäß überwiegend aus dem naturwissenschaftlichen Bereich) möglich war, ein deutliches Absinken des Niveaus beim Kauf von Monographien zu verhindern. Im Jahr 2008 wurden für Erwerbungen 9,69 Millionen Euro ausgegeben, das ist fast die gleiche Summe wie im Vorjahr. Daran war allein

die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit 2,77 Mio. Euro beteiligt, welche den Ausbau der Sondersammelgebiete in hohem Maße mitfinanziert. Die Bibliothek muss sich im laufenden Jahr 2009 darauf einstellen, dass zum ersten Mal der Erwerbungsetat spürbar unter dem der Vorjahre liegen wird. Die Schwerpunkte im Bestandsprofil – Geistes- und Sozialwissenschaften – müssen fokussiert und dort vorrangig laufende Verpflichtungen sowie von der DFG gestützte Erwerbungen getätigt werden.

Dennoch konnte das Angebot der Staatsbibliothek 2008 erweitert werden: Rund 142 000 Bände Monographien, Fortsetzungswerke und gebundene Zeitschriften wurde in den Bestand aufgenommen, der auf 10,7 Millionen Bände wuchs. Mit knapp 35.000 Mikroformen wurde ein Viertel weniger als 2007 in den Bestand aufgenommen. 41.088 Zeitungen und Zeitschriften wurden im Jahr 2008 laufend bezogen, was trotz der Abbestellung von gedruckten Zeitschriften in erheblichem Umfang insgesamt mehr als im Vorjahr sind, da die Zahl der Lizenzen für elektronische Zeitschriften um 4.000 auf 16.370 stieg. Der Bestand an weiteren elektronischen Beständen und Lizenzen (ohne elektronische Zeitschriften) hat sich gegenüber 2007 sogar mehr als verdoppelt und wuchs auf 17.850 Einheiten an. Viele dieser digitalen Datenträger und jede Datenbank gleichen für sich genommen bereits kleinen Bibliotheken, da sie unzählige Volltexte und Zeitschriftentitel enthalten. Bei den Spezialsammlungen der Sonderabteilungen fiel der Bestandszuwachs um rund ein Drittel geringer als im Vorjahr aus: Rund 12.700 spezifische Druckwerke ergänzten den Bestand auf derzeit 1,786 Millionen. Über eine Million davon sind Karten. Daneben konnten 19 Nachlässe und zahlreiche Handschriften sowie autographe Dokumente in die Staatsbibliothek geholt werden.

Einige **Erwerbungen der Sonderabteilungen** sind besonders hervorzuheben: Die Sammlung Bargiel-Schmiedel, die die Musikabteilung erwarb, enthält etwa 1.100 Briefe aus dem Schriftwechsel des Berliner Komponisten und Musiktheoretikers Woldemar Bargiel mit Clara Schumann, Johannes Brahms und anderen. Ebenfalls in die Musikabteilung kam mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder eine Abschrift der Lautensuite e-Moll BWV 996 von Johann Sebastian Bach aus dem Jahr 1725. Da Bachs Autograph nicht erhalten ist, kommt der Abschrift die Bedeutung der Primärquelle zu. Aus der Familie Otto Brauns wurden der Staatsbibliothek persönliche Dokumente, Fotos und Glückwunschbriefe des letzten preußischen Ministerpräsidenten übergeben. Der Kartenabteilung gelang der Kauf eines Himmelsglobus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, von dem weltweit nur drei Stück nachgewiesen sind. Eine mit kolorierten Federzeichnungen versehene Handschrift aus Holland, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in mittelniederländischem Dialekt verfasst, wurde mit Unterstützung der New Yorker Breslauer Foundation erworben.

Als Geschenk erhielt die Staatsbibliothek zu Berlin ein Konvolut von Unterlagen zu Dietrich Bonhoeffers Amtsantritt als Pfarrer bei der Deutschen Evangelischen Gemeinde in London im Jahr 1933, darunter sein Bewerbungsschreiben und die Unterlagen zu seiner einstimmigen Wahl. Die Staatsbibliothek verwahrt seit 1996 den **Nachlass Bonhoeffers**. Eine Analyse im Jahr 2008 ergab, dass rund ein Fünftel des Nachlasses dringend restauriert werden muss. Zugleich soll der gesamte Nachlass, rund 10.000 Blätter, ab 2009 digitalisiert werden, um ihn komfortabel benutzen zu können. Ab Februar 2009 wird mit Unterstützung durch den Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber, und den Präsidenten der Humboldt-Universität, Christoph Markschies, um ergänzende Spenden für dieses Projekt geworben.

Im Jahr 2008 wurden ebenso wie im Jahr davor rund 1,2 Mio. Euro für die Beseitigung von Schäden an Beständen der Bibliothek aufgewendet. Neben Säurefraß, Materialalterung und anderen chemischen Prozesse setzt den verschiedenartigen Materialien im Lauf der Jahre auch die physische Beanspruchung durch ihre Benutzung zu. Der **Bestandserhaltung** dienen künftig drei zusätzliche Projekte, die mit Mitteln der Kulturstiftung des Bundes aus deren Programm zur Konservierung und Restaurierung von gefährdetem mobilem Kulturgut (KUR) gefördert werden. Anhand des Beispiels zerfallsgefährdeter Zeitungsseiten wird die Staatsbibliothek als Projektträger in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für angewandte Polymerforschung Potsdam-Golm modellhaft einen innovativen Lösungsansatz zur Stabilisierung hochbrüchiger Papiere entwickeln. An zwei weiteren Vorhaben ist die Staatsbibliothek als Kooperationspartner beteiligt: an dem Projekt zur Restaurierung der „Bachiana“ aus dem berühmten Notenarchiv der Sing-Akademie zu Berlin, das in der Musikabteilung der Staatsbibliothek aufbewahrt wird. Außerdem ist die Staatsbibliothek als Partner der Deutschen Nationalbibliothek an einer Evaluierung der Nachhaltigkeit von Massenentsäuerungsverfahren beteiligt.

Auch Digitalisierung dient dem Bestandserhalt, da so wertvolle Originale geschont werden können, für deren Benutzung ein Digitalisat ein adäquater Ersatz ist. Daneben erhöht sie auch den Komfort bei der Benutzung. Mitte 2009 wird das **Berliner Digitalisierungszentrum (BDZ)** bei der Staatsbibliothek seinen Betrieb aufnehmen, mit dem künftig systematisch eigene digitale Bestände aufgebaut werden können. Durch die Einbindung des BDZ in die sonstigen Bibliotheksabläufe ist eine bibliothekarisch korrekte Erschließung der Digitalisate gewährleistet. Dies erleichtert auch deren künftige Bereitstellung auf vernetzenden Portalen wie etwa der European Digital Library, die im Herbst 2008 unter www.europeana.eu online ging. Der deutsche Beitrag zur Europeana wird die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) sein, in der digitalisierte Kulturgut- und Wissenschaftsinformationen aus verschiedensten Einrich-

tungen zusammengeführt werden. Die **Vernetzung digitaler Angebote** vieler Institutionen ist inzwischen Standard in großen Bibliotheken wie der Staatsbibliothek, die neben zahlreichen weiteren Kooperationen seit 2008 über ihre Osteuropa-Abteilung auch die „Europäische Bibliographie zur Osteuropaforschung / European Bibliography of Slavic and East European Studies“ (EBSEES) bereitstellt. An der unter http://ebsees/staatsbibliothek-berlin.de frei zugänglichen Datenbank sind zehn europäische Bibliotheken beteiligt.

Den **Benutzerkomfort** verbessert die retrospektive Konversion, d.h. die Umwandlung konventioneller Kataloge in elektronische. Seit 2008 sind die Bestände der Osteuropa-Abteilung (ehem. 400.000 Katalogzettel) und der Kinder- und Jugendbuchabteilung (ca. 113.000 Katalogkarten) zum größten Teil im StabiKat recherchierbar. Das 2005 begonnene Großprojekt zur Revision sämtlicher Bände mit Erscheinungsjahr bis 1945 (Altbestand) wird voraussichtlich 2009 in wesentlichen Teilen abgeschlossen. Die rund 3 Millionen Bände, die jahrzehntelang zwischen Ost und West geteilt waren, konnten erst nach dem Mauerfall wieder vereint werden. Im Rahmen der Revision werden die wieder ineinander sortierten Bestände mit den elektronischen Katalogeinträgen abgeglichen, wodurch der bisher noch häufig vorhandene Katalogzusatz „Kriegsverlust möglich“ sukzessive umgewandelt wird in „bestellbar“ oder „Kriegsverlust“ – eine Erleichterung für Benutzerinnen und Benutzer des StabiKat, die nun beim Bestellvorgang sofort Gewissheit haben, ob das gewünschte Buch vorhanden ist. Daneben wurde die allgemeine Leistungsfähigkeit des StabiKat verbessert, sodass nun auch „unscharfe“ Recherchen durchgeführt werde können, falls die Schreibweise eines Terminus nicht eindeutig ist.

Mit der **Aufarbeitung ihrer Geschichte** beschäftigt sich die Staatsbibliothek auch anderweitig: Im Herbst 2008 erschien der Sammelband mit den Zwischenergebnissen des Forschungsprojekts „Beschlagnahmte Bücher: Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945. Aspekte der Literaturversorgung unter der Herrschaft des Nationalsozialismus“, das seit 2006 gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut und mit Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung durchgeführt wird. Außerdem restituierte die Staatsbibliothek 87 Bände aus der früheren Bibliothek des Schriftstellers und Theaterkritikers Alfred Kerr und zehn Autographe aus dem Nachlass des Komponisten und Musikschriftstellers Edwin Geist.

Das Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz firmiert seit dem Jahr 2008 in der Öffentlichkeit als **bpk Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte**. Der Name stärkt die zentrale Rolle der bpk als Knotenpunkt im internationalen Netzwerk der Vermarktung von Bildern aus den genannten Bereichen. Er steht damit auch für den großen Erfolg, den die Bildagentur dank

seiner seit einigen Jahren verfolgten professionellen Ausrichtung auf die digitale **Vermarktung von Fotos und Bildern** erzielt. Inzwischen konnte die Bildagentur zahlreiche Kooperationsvereinbarungen zum beiderseitigen Vorteil mit in- und ausländischen Agenturen sowie Kulturgut besitzenden Institutionen schließen. Als **neue deutsche Museumspartner** wurden im Jahr 2008 die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Museumslandschaft Hessen-Kassel gewonnen. Zusammen mit den bereits seit vielen Jahren vertretenen Staatlichen Museen zu Berlin sind damit erstmalig die **Bildbestände zu den Kunstschätzen der vier größten Museumsverbünde auf einer gemeinsamen Internetplattform recherchierbar**. Von dem ebenfalls neuen Partner Bayerische Staatsbibliothek wurden über 70.000 zeitgeschichtliche Fotografien übernommen, so dass das Portal nun rund über 250.000 digitale Bildmotive in hochwertiger Druckqualität seinen Kunden aus Medien, Wirtschaft und Wissenschaft zum Abruf anbietet – täglich werden es mehr.

Mit Ausstellungen rückt die Staatsbibliothek immer wieder ihre hochkarätigen Sondersammlungen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Zum 200. Geburtstag von **Felix Mendelssohn Bartholdy** würdigt sie ab 30. Januar Leben und Werk des Komponisten, dessen Nachlass (Kompositionen, Briefe, Dokumente) sich größtenteils in der Staatsbibliothek befindet.

Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

Das Geheime Staatsarchiv PK hat 2008 sein Profil als wissenschaftliche Tagungsstätte weiter geschärft. In seinen Händen lag die Konzeption und Organisation des Kongresses **„Das Reichskammergericht im Spiegel seiner Prozessakten – Bilanz und Perspektiven der Forschung“**, der im April in Berlin stattfand. Archivare, Historiker und Juristen aus dem In- und Ausland diskutierten über die Ergebnisse, die sich aus der Inventarisierung der Prozessakten des Reichskammergerichts für die Forschung ergeben. Das größte archivische Erschließungsprojekt der Nachkriegszeit, seit 1978 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert, fand damit seinen Abschluss. Ebenfalls im Geheimen Staatsarchiv fand die Jahrestagung der Preußischen Historischen Kommission statt. **„Krise, Reformen – und Kultur. Preußen vor und nach der Katastrophe von 1806“** stellte zum Abschluss eines dreijährigen Diskurses über die preußische Reformzeit „Preußen als Kulturstaat“ in den Mittelpunkt. Für dieses an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften angesiedelte Projekt bieten die im Archiv aufbewahrten Akten des Preußischen Kultusministeriums die Quellengrundlage. Projektleiter Wolfgang Neugebauer hatte 2007 den Festvortrag anlässlich der Feier zum 50-jährigen Jubiläum der SPK gehalten. Schließlich fand in

Peking ein abschließender Workshop zu dem DFG-geförderten Projekt zur **Edition von Quellen zu den deutsch-chinesischen Beziehungen von 1842 bis 1911** statt, an dem das Geheime Staatsarchiv PK beteiligt war.

Auch für **2009** sind zwei Tagungen geplant: Im Februar wird gemeinsam mit der Historischen Kommission zu Berlin die **Entwicklung und Funktion Brandenburg-Preußischer Residenzen** untersucht werden. Im September geht es bei der Tagung der Preußischen Historischen Kommission um **„Wilhelm II. und die Kunst“** – ein Thema, das auch die Staatlichen Museen zu Berlin unmittelbar berührt. Außerdem wird das Archiv 2009 in gemeinsamen Aktionen mit dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen des vor 400 Jahren angefallenen Erbes der Jülich-Klevischen Länder gedenken. Aus diesem Anlass werden zwei Tagungen unter Beteiligung von Mitarbeitern des Geheimen Staatsarchivs PK stattfinden. Außerdem soll das bestands- und archivübergreifende **Inventar „Kleve-Mark-Ravensberg“** erscheinen (Geheimes Staatsarchiv PK, Staatsarchive Düsseldorf und Münster).

Für die Projekte anlässlich des **500. Geburtstages Friedrichs des Großen im Jahr 2012** hat das Geheime Staatsarchiv die Koordination innerhalb der SPK übernommen. Neben Ausstellungen sind auch hier Erschließungsprojekte geplant, teils in Kooperation mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG). So sollen beispielsweise die im GStA PK überlieferten Rechnungen aus der Privatschatulle des Königs erschlossen, digitalisiert und mit Abbildungen der von ihm erworbenen und in den Sammlungen der SPSG aufbewahrten Kunstobjekte verbunden werden. Geplant ist außerdem, die Abschriften der im Kabinett Friedrichs des Großen ausgefertigten Ordres, die so genannten Kabinettsminüten, detailliert zu verzeichnen.

2008 veröffentlichte das Geheime Staatsarchiv PK im Rahmen seiner **Erschließungstätigkeit** die „Bestandsgruppen-Analyse Generaldirektorium“, die eine gezielte Recherche in den Findbüchern des Generaldirektoriums ermöglicht, der zentralen Behörde Preußens für die Finanz-, Militär- und Wirtschaftsverwaltung im 18. Jahrhundert. Ebenfalls 2008 erschienen ist das „Inventar Familienarchive und Nachlässe“, das sowohl inhaltliche Schwerpunkte der Akten als auch biographische Angaben zu den Nachlassern umfasst. Unter den ca. 650 genannten Nachlässen und Familienarchiven finden sich nicht nur Namen aus der preußischen und deutschen Geschichte wie von Hardenberg, von Humboldt, von Katte, von Ranke, Otto Braun, Adolf Grimme oder jener des Freiherrn vom und zum Stein, sondern auch die Nachlässe vieler Personen aus der Geschichte der Einrichtungen der Stiftung – so etwa jene der Generaldirektoren der Staatlichen Museen Waetzoldt, Reidemeister und Bode. Mit der Onli-

ne-Stellung dieser beiden Publikationen wurde das Angebot der **Findmittel im Internet** und damit die Nutzungsmöglichkeit der Archivbestände erneut verbessert.

Diese Entwicklung lässt sich auch an den **Benutzerzahlen** verfolgen: Die Zugriffe auf die elektronischen Ressourcen des Archivs sind stark angestiegen – 2008 erfolgten 166.166 Besuche auf der Website und 41.256 Besuche auf der Seite Findbuch.net, auf der die online gestellten Findmittel des Geheimen Staatsarchivs PK betreut werden. Die Zahlen für die direkte Benutzung (1.987 Benutzer, 140.362 aus dem Magazin bewegte Archivalien) pendelten sich 2008, nach dem baubedingten geringfügigen Rückgang im Jahr 2007, wieder auf dem hohen Niveau der Vorjahre ein, die Anzahl der bearbeiteten Recherchen (4.336) war leicht rückläufig. Am „4. Tag der Archive“ am 2. März 2008 gehörte das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz mit circa 600 Besuchern bundesweit zu den am besten besuchten Archiven.

Fortgesetzt wurde 2008 auch die **Publikationsreihe** des Archivs im Böhlau Verlag, etwa mit einem weiteren Band der Veröffentlichungen zu Herzog Albrecht von Preußen und Livland, betreffend die Jahre 1565-1570. Daneben erschienen ein zweibändiges Inventar zu den Festungsplänen des preußischen Kriegsministeriums, die einen großen eigenständigen Komplex in der „XI. Hauptabteilung Karten“ des GStA PK bilden, und der erste Band der Reihe „Schuldbücher und Rechnungen der Großschäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Preußen“. Schließlich wurde mit „Adlers Fittiche. Wandlungen eines Wappenvogels“ (Duncker & Humblot) auch eine Vitrinenausstellung dokumentiert, die seit der Renovierung des Öffentlichkeitsbereichs 2007 im Haupthaus des Geheimen Staatsarchivs PK einen Einblick in die brandenburg-preußische Heraldik bietet.

Einen Schwerpunkt künftiger archivischer Tätigkeit wird weiterhin die **Digitalisierung** von Archivalien und von archivischen Findmitteln bilden. In einem **einjährigen gemeinsamen Projekt mit der bpk Bildagentur** werden im Geheimen Staatsarchiv PK historische Bildvorlagen aus den Sammlungen beider Stiftungseinrichtungen gescannt. Die Bildvorlagen des Archivs betreffen vor allem Porträts von Personen der preußischen Geschichte und historische Stadtansichten. Insgesamt werden rund 18 000 Digitalisate entstehen, die sukzessive über das Intranet im Forschungssaal und später über die Website für die Benutzer des Geheimen Staatsarchivs PK zur Verfügung gestellt werden. Sie sollen die Vorlage von Archivalien für Zwecke der Benutzung und Reproduktion weitgehend ersetzen. Darüber hinaus wird das Geheime Staatsarchiv PK mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft Findmittel zu Beständen, die für die **preußische Außenpolitik** zwischen den Napoleonischen Kriegen und der Reichsgründung 1870/71 von zentraler Bedeutung sind, retrokonvertieren. Ziel des

Projekts ist es, die konvertierten Daten sowohl für die Internetpräsentation als auch in einem archivischen Austauschformat (EAD) für die Nutzung in einem überregionalen Archivportal zur Verfügung zu stellen.

Das Ibero-Amerikanische Institut

Der vor drei Jahren initiierte Prozess einer stärkeren Bündelung und Profilierung der Aktivitäten des Ibero-Amerikanischen Instituts (IAI) in den Bereichen Wissenschaft, Bibliothek und Kultur ist 2008 weiter fortgeführt worden. Außerdem ging, nachdem 2007 bereits Informationsmaterialien in den vier „Arbeitssprachen" Deutsch, Spanisch, Portugiesisch und Englisch vorlagen, 2008 auch die vollständig überarbeitete **Website** viersprachig online. Hervorzuheben ist die signifikante Steigerung der Drittmitteleinwerbung, die die finanziellen Mittel des IAI deutlich erhöht.

Die **Bibliothek** des IAI konnte ihre schon in den vergangenen Jahren guten Kennziffern auf hohem Niveau halten bzw. steigern. So wurde, wie schon 2007, ein Zugang von über 28.500 neuen Medien verzeichnet. Dabei handelt es sich ausschließlich um Monographien; hinzu kommen weitere Materialien der Sondersammlungen. Dass fast 11 000 Medien als Geschenk oder im Tausch in den Buchbestand eingearbeitet wurden, verdeutlicht die internationale Attraktivität der Bibliothek. So realisierte das IAI beispielsweise mit Hilfe von Mitteln der DFG in 2008 ein **Tauschprojekt mit der Benson Collection der University of Texas at Austin**, die ebenfalls zu den weltweit größten Spezialbibliotheken zu Lateinamerika zählt. Die Dublettenbestände der jeweiligen Partnerbibliothek wurden auf vorhandene Lücken in den eigenen Sammlungen überprüft. So konnten insgesamt bereits über 10 000 Bände an Büchern und Zeitschriften getauscht werden. Für beide Einrichtungen ist es das bisher größte realisierte Tauschprojekt überhaupt, seine Weiterführung ist für 2009 geplant. Ähnliche Tauschabkommen bestehen mit der Nationalbibliothek Chiles und der Nationalbibliothek Kubas (beide ebenfalls DFG-gefördert). Neben der Nutzung für den Tausch werden aus Dubletten des IAI auch Buchschenkungen zusammengestellt, 2008 etwa für die Bibliothek der Universidade Fernando Pessoa in Portugal, in der 2006 das erste Lateinamerikazentrum Portugals eröffnet wurde.

Für einen symbolischen Preis erhielt das IAI 2008 mit der **Sammlung Egon Ludwig** eine besonders wertvolle, umfangreiche musikalische Sammlung. Sie umfasst Tonträger zu Lateinamerika sowie zahlreiche weitere Materialien zur Musik und Musikgeschichte Lateiname-

rikas mit dem Schwerpunkt Folklore. Mit ihr wächst die **Phonothek** des IAI um ein Drittel und wird dadurch zur größten europäischen Musiksammlung zu Lateinamerika.

Auch der Bereich **Benutzung** konnte die positiven Ergebnisse der letzten Jahre weiter steigern: Die Fernleihanfragen stiegen um 20 Prozent. Die Zahl der Benutzer in der Ortsleihe stieg von 4.810 auf 5.077 Personen. Wie vielfältig die Struktur der Nutzer der Bibliothek ist, zeigt ein Beispiel aus dem Jahr 2008: Für die Vorbereitung der Rallye Paris-Dakar, die berühmteste Wüstenrallye der Welt, die im Januar 2009 erstmals in Chile und Argentinien stattfand, griff die Firma Volkswagen-Motorsport, deren Team die Ralley gewann, auf Material aus der Landkartensammlung des IAI zurück.

Anerkennung fand die Arbeit der Bibliothek auch im Rahmen der überregionalen Literaturversorgung seitens der DFG. Sie stellt für die Jahre 2008 und 2009 eine finanzielle Unterstützung für das „Sondersammelgebiet Ibero-Amerika“ in Höhe von insgesamt 431.000 Euro zur Verfügung und steigerte damit die Fördersumme von 2006/07 um 37 Prozent. Die Summe dient dem Ankauf von juristischer Literatur, Parlamentaria, Tageszeitungen auf Mikrofilm sowie von Materialien der Latino Studies und der Realisierung von Tauschprogrammen und Erwerbungsreisen.

Zahlreiche Medien im IAI sind, wie auch in anderen Bibliotheken, vom Problem des Papierzerfalls betroffen. Seit 2007 wurden im Rahmen des Projekts **Massenentsäuerung** pro Jahr ca. 5.000 Bibliotheksmaterialien chemisch behandelt und damit ihre Lebenserwartung deutlich erhöht. Noch etwa 600 000 Bände, teils unwiederbringliche, müssten behandelt werden. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel wird das Projekt im Jahr 2009 jedoch voraussichtlich zunächst nicht fortgesetzt.

Einer der wichtigsten Arbeitsschwerpunkte der Bibliothek im Jahr **2009** ist die Ausrichtung der 54. **Jahrestagung der SALALM** (Seminar on the Acquisition of Latin American Library Materials), zu der im Juli circa 400 Teilnehmer aus den USA, Lateinamerika und Europa in Berlin erwartet werden. Das IAI ist damit zum zweiten Mal nach 1986 gastgebende Institution dieser weltweit wichtigsten Konferenz für Bibliotheken und Sammlungen, deren Schwerpunkt auf dem lateinamerikanischen Raum und die iberischen Halbinsel liegt.

2008 spielte die gezielte Einwerbung von **Drittmitteln**, mit denen die **Schnittstellen zwischen Bibliothek und Forschung** des IAI gestärkt werden sollen, eine wichtige Rolle. Das 2007 begonnene und von der DFG geförderte Projekt zur Erschließung des Nachlasses Robert Lehmann-Nitsche wird 2009 abgeschlossen. Außerdem wird in Zusammenarbeit mit

dem Abteilung Musikethnologie des Ethnologischen Museums Berlin eine CD mit Tonaufnahmen indigener Gesänge und Sprachen erscheinen, die von Lehmann-Nitsche zwischen 1905 und 1909 in Argentinien aufgenommen wurden. Ab 2009 werden die historischen Landkarten des IAI mit Fördermitteln aus dem DFG- Programm Kulturelle Überlieferung in der IKAR-Altkartendatenbank formal erschlossen und digitalisiert. Im Frühjahr 2009 beginnt die Forschungsabteilung des IAI auch mit der auch formalen Erschließung und wissenschaftlichen Bearbeitung des Nachlasses des Politikwissenschaftlers Wolfgang Hirsch-Weber, für die die DFG im Rahmen ihrer Aktionslinie „Bibliotheken und Archive im Verbund mit der Forschung“ Mittel für zweieinhalb Jahre bewilligt hat.

Das IAI hat 2008 in seiner Funktion als **Forschungszentrum** 37 internationale GastwissenschafterInnen betreut und 19 Verlagspublikationen sowie einige Working Papers veröffentlicht. Das Thema des **Forschungsschwerpunktes „Beziehungen und Transferprozesse zwischen Europa und Lateinamerika in Vergangenheit und Gegenwart“** wurde nicht nur in verschiedenen Publikationen des IAI und im Rahmen eines internationalen wissenschaftlichen Symposiums aufgegriffen, sondern auch in öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie der Langen Nacht der Wissenschaften und der Ausstellung „Auf dem Weg in die neue Heimat“, die im Schifffahrtsmuseum Rostock stattfand. Im Rahmen der **Forschungslinie „Wissenszirkulation“** fand das von DFG geförderte internationale Symposium „Science in the Field – Transregional Scientific Fields“ statt, das das IAI gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und der Universität Potsdam organisierte. Außerdem organisierte das IAI in Kooperation mit der mexikanischen Universidad Autónoma de San Luís Potosí einen Workshop über „Interdisziplinäre Perspektiven auf Region und Regionalismus in Lateinamerika“, der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und vom Nationalen Rat für Wissenschaft und Technik Mexikos (CONACyT) gefördert wurde. Das Projekt wird mit einem zweiten Workshop im Januar 2009 in Mexiko fortgesetzt.

Die regionale und internationale **Vernetzung** der wissenschaftlichen Aktivitäten des IAI wurde auch in anderen Zusammenhängen gestärkt. Einem 2007 unterzeichneten Kooperationsabkommen mit der Universidad Nacional de San Martín in Buenos Aires folgte 2008 ein ähnliches Abkommen mit der Universidad Nacional de La Plata. Daneben sind die wissenschaftlichen Mitarbeiter des IAI in leitenden Funktionen in internationalen Komitees und Arbeitsgemeinschaften zu Lateinamerika vertreten, ein Mitarbeiter hat seit Januar 2008 für zwei Jahre den Humboldt-Lehrstuhl des DAAD an der Universidad Nacional de México und am Colegio de México inne.

Auch im **Veranstaltungsbereich** des IAI nahmen die Kooperationen mit Einrichtungen der Forschung und Lehre sowie der Entwicklungszusammenarbeit und mit nationalen und ausländischen Ministerien zu. So wurden von der Forschungsabteilung des IAI die Ausstellungen „Die Vermessung der ibero-amerikanischen Welt“ (Lesesaal des IAI) und „Das Bildgedächtnis Lateinamerikas als Beitrag zum Weltkulturerbe“ (Lichthof des Auswärtigen Amtes) betreut. Die **Programmarbeit** des IAI zielt auf eine langfristige inhaltliche Profilierung des Instituts als Kompetenzzentrum und zentraler Knotenpunkt zu Lateinamerika, der Karibik und der Iberischen Halbinsel. Darüber hinaus positioniert sich das IAI zunehmend als Veranstaltungsort für transregionale Veranstaltungen, die neben Europa auch die Beziehungen zwischen Afrika und Asien zu Lateinamerika berücksichtigen. Beispielhaft dafür war das Veranstaltungsprogramm des zweiten Halbjahres 2008: Gemeinsam mit dem Goethe-Institut und weiteren Kultur- und Forschungseinrichtungen gestaltete das IAI im Rahmen seines **Themenschwerpunktes „Tropen“** das kulturelle und wissenschaftliche Begleitprogramm der Ausstellung im Martin-Gropius-Bau. Der zweite Jahresschwerpunkt **„Gedächtnis und Erinnerung“** begann mit einem Vortrag des Schriftstellers und ehemaligen spanischen Kulturministers Jorge Semprún anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „España en el corazón. Der Spanische Bürgerkrieg: Medien und kulturelles Gedächtnis“.

Für die **nächsten Jahre** ist der Veranstaltungsbereich bereits durch die thematischen Schwerpunkte **„Die beiden Deutschland und Lateinamerika“ (2009)** und „**Bicentenarios“ (2009-2011)** sowie die mit Drittmittelprojekten einhergehenden Tagungen strukturiert. 2009 werden anlässlich der Jubiläen „60 Jahre BRD“ und „20 Jahre Mauerfall“ die politischen, zivilgesellschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Dimensionen der Beziehungen der BRD und der DDR zu Lateinamerika dargestellt und miteinander verglichen. Im Zeitraum 2009 bis 2011 feiern insgesamt acht lateinamerikanische Staaten ihre zweihundertjährige Unabhängigkeit – Anlass für den Themenschwerpunkt „Camino al Bicentenario“, der sich über diesen Zeitraum erstrecken wird. Im Rahmen von internationalen Symposien, Gesprächsrunden, Vortrags- und Filmreihen sowie Ausstellungen wird das IAI die Prozesse der Unabhängigkeiten in Lateinamerika aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und ihre Relevanz für die heutigen Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika analysieren. Hervorzuheben ist die große **Ausstellung „Die Beziehungen zwischen Deutschland und Lateinamerika“**, die das IAI im Auftrag des Auswärtigen Amtes als deutschen Beitrag zu den Bicentenarios Lateinamerikas konzipieren wird. Von 2009 bis 2011 wird die Ausstellung durch alle Länder wandern, die in diesem Zeitraum ihre 200-jährige Unabhängigkeit feiern (2009: Bolivien, Ecuador; 2010: Argentinien, Chile, Kolumbien, Mexiko; 2011: Paraguay, Venezuela).

Das Staatliche Institut für Musikforschung

Im Jahr 2008 erweiterte das Staatliche Institut für Musikforschung (SIM) sein Angebot im Rahmen der **„Virtuellen Fachbibliothek Musik“**, die gemeinsam von der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Gesellschaft für Musikforschung und dem Staatlichen Institut für Musikforschung betrieben wird. Nachdem die vor zwei Jahren online gestellte Bibliographie des Musikschrifttums sich bereits großer Akzeptanz erfreut (1.134.000 Datenzugriffe in 2008), folgte 2008 die digitalisierte „Zeitschrift für Instrumentenbau“. Einzelne Seiten aus den Jahrgängen 1880 bis 1943 können als pdf-Dokumente heruntergeladen werden. In Arbeit ist weiterhin die Digitalisierung des „Handwörterbuchs der musikalischen Terminologie“. Auf breite Resonanz stieß neben den digitalisierten Quellen auch eine bereits 2007 erschienene Publikation des SIM: Der Briefwechsel Arnold Schönberg – Alban Berg wurde von dem renommierten Magazin „Opernwelt“ zum Buch des Jahres 2008 gekürt.

In **Zusammenarbeit mit den Berliner Universitäten** fanden am Institut zudem einige wissenschaftliche Veranstaltungen statt. Von herausragender Bedeutung war das gemeinsam mit der Humboldt-Universität veranstaltete internationale Symposium zu Carl Dahlhaus, der wie kaum ein anderer die deutsche Musikwissenschaft der Nachkriegszeit geprägt hat. Im Dezember fanden außerdem zwei Workshops in Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Seminar der Freien Universität statt: „Musik bei Joyce“ und „Musiksoldatinnen“.

Höhepunkt der musiktechnologischen Aktivitäten war eine aufwändig vorbereitete Konzertinstallation mit Werken von Bernhard Gál und Xenia Hu, bei der die Raumklang-Anlage des Curt-Sachs-Saals eingesetzt wurde. Sie fand im Rahmen der Reihe „Physiologie des Klaviers II“ des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte statt, die den Zusammenhang von Klavier, menschlichem Körper und musikalischem Klang an ausgewählten historischen Beispielen zeigt. Schon die ersten acht Termine der Veranstaltungsreihe fanden 2006 und 2007 im SIM statt.

2008 hat sich auch die Erfolgsbilanz der **Konzertreihen** des **Musikinstrumenten-Museums** (Alte Musik *live*, Jazz im MIM, Jour fixe – Musik am Nachmittag, Konzerte der Gotthard-Schierse-Stiftung) fortgesetzt. Neue Akzente setzte das Haus durch Kabinettausstellungen und Kurzvorträge, die einige Konzerte begleiteten und besondere Instrumente der Sammlung vorstellten. Diese Art der Konzertveranstaltung mit enger Verzahnung von musikalischer Darbietung, Instrumentensammlung und musikwissenschaftlicher Erläuterung stieß bei den Besuchern auf großes Interesse. Für die allgemeinen Museumsbesucher wurde 2008 eine zusätzliche Führung am Donnerstagabend eingerichtet, bei der wie am Samstag-

vormittag historische Instrumente angespielt werden. Außerdem fanden vermehrt Sonderveranstaltungen statt, wie etwa „Klassik für Kinder“ oder der „Musikpreis 50+“, den der Deutsche Musikrat in Anwesenheit von Familienministerin von der Leyen 2008 erstmals verlieh. Die Besucherzahlen sind trotz umfassender Sanierungsmaßnahmen im Untergeschoss des Museums nur geringfügig zurückgegangen (65.000 in 2007, 57.500 in 2008).

Im Frühjahr **2009** wird das **Angebot des Musikinstrumenten-Museums** erneut **erweitert**: Eine moderne Audioguide-Führung wird die veraltete Technik der Hörtürme ersetzen und den Besuchern die Klangeigenschaften historischer Instrumente vermitteln. Im Rahmen der Reihe Alte Musik *live* wird außerdem ein neuer Veranstaltungstyp eingeführt, der unter dem Titel „Das Forschende Orchestre“ Instrumente im Kontext ihrer historischen Quellen zu Spieltechnik und Ausstattung vorstellt. Das erste Gesprächskonzert dieser Reihe widmet sich am 3. Mai der Violine. Das Museum plant zudem zwei **Ausstellungen**: Im Herbst 2009 wird es die Sonderausstellung **„Die Dame mit dem Cembalo – Wanda Landowska und die Alte Musik“** eröffnen, die von einem Symposion begleitet wird. Zum 50. Todestag der berühmten Cembalistin zeigt sie anhand ihrer Persönlichkeit die Entwicklung auf, die die Alte Musik im 20. Jahrhundert erfahren hat. Im Frühjahr 2010 wird das MIM in der Sonderausstellung **„Faszination Gitarre“** Gitarren vom Barock bis zur E-Gitarre präsentieren.

Im Februar 2009 wird sich ein internationales wissenschaftliches Symposion mit dem Titel **„100 Jahre Atonalität“** einem Meilenstein der Musikgeschichte widmen: im Jahr 1909 entstanden erstmals Werke die sich gänzlich von den Bindungen der Tonalität lösen. Im begleitenden Konzert bringen Musiker des Deutschen Symphonie Orchester Berlin (DSO) Schlüsselwerke der Moderne zur Aufführung. An einer Podiumsdiskussion zu dem Thema wird unter anderem **Ingo Metzmacher**, der Chefdirigent des DSO, teilnehmen. Auch der 200. Geburtstag von **Felix Mendelssohn Bartholdy** wird 2009 gewürdigt: Gemeinsam mit der Staatsbibliothek und der Mendelssohn-Gesellschaft Berlin veranstaltet das Museum am 21. Februar das Kolloquium „Ich ‚malte rechte lange und sorgfältig…’. Instrumente, Klang, und Musizieren bei Felix Mendelssohn Bartholdy“. Außerdem sind drei Konzerte in der Reihe Alte Musik *live* dem Komponisten gewidmet.